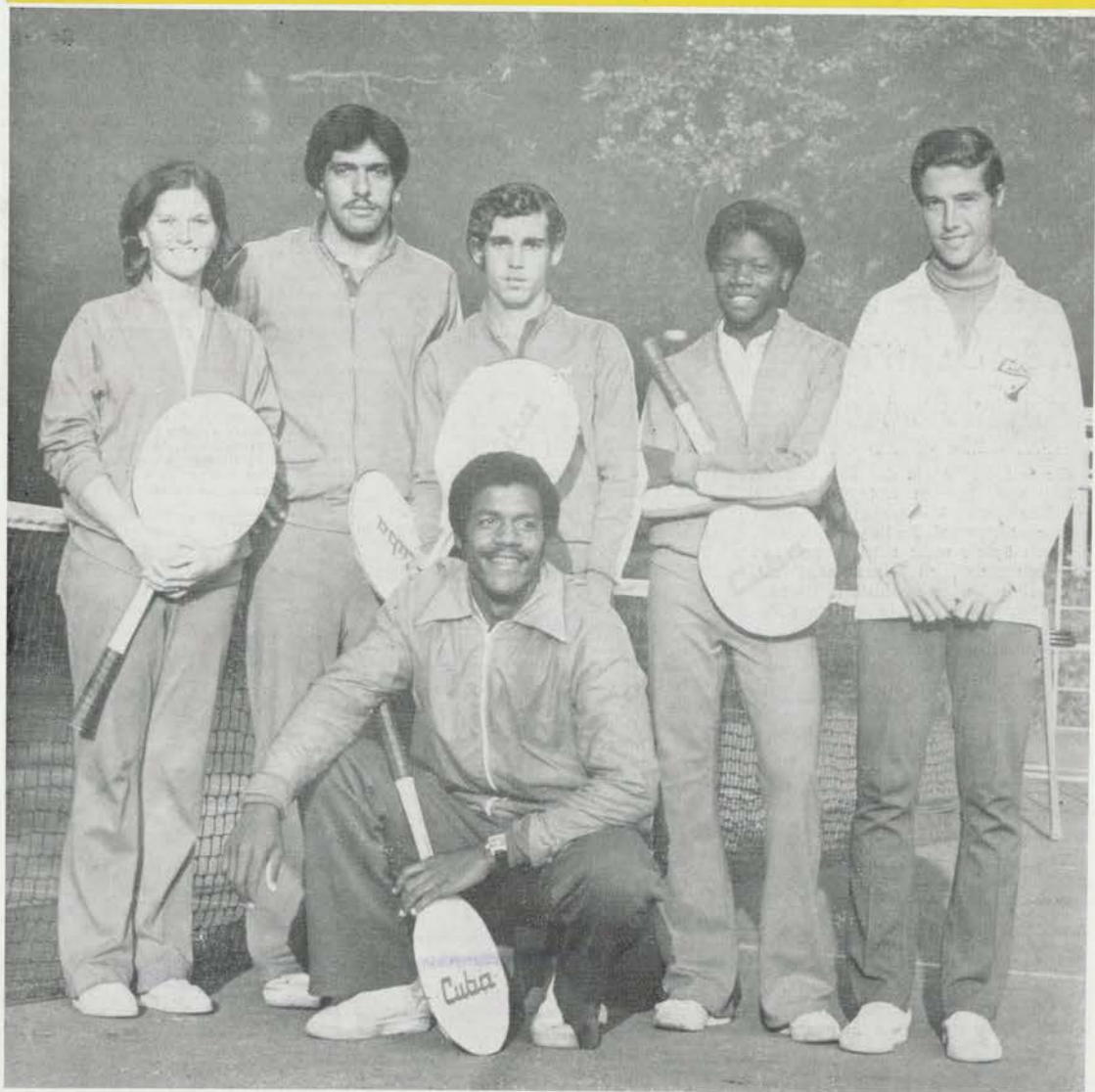


tennis 5'78

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
23. Jahrgang · Preis 1,- M
Index-Nr. 33542



Gastgeber als Gäste

GOLD

Mit der Ehrennadel des DTV der DDR in Gold wurden für besondere Verdienste und jahrzehntelange Einsatzbereitschaft zum Nutzen des Tennissports folgende Sportfreunde ausgezeichnet: Fritz Nöthling, Medizin Erfurt; Hans Geupel, OT Apolda; Herbert Beykirch, Motor Nordhausen; Horst Wilhelm, Fortschritt Meerane; Manfred Robert Richter, Einheit Greiz; Stefan Wawrzyniak, Empor Lindenau; Werner Neundorf, Lok SO Leipzig; Herbert Arnold, Fortschritt Limbach; Joachim Philipp, Empor Mitte Leipzig; Hans Hammer, Post Karl-Marx-Stadt; Friedrich Rach, Empor Lindenau; Rolf Lange, Motor Königsee; Kurt Kellner, Aufbau Rudolstadt; Helmut Metzel, Empor Buna Halle-Neustadt; Alfred Staroste, Chemie Böhlen; Kurt-Wulf Voigt, Wismut Gera; Hans Girschik, Stahl Maxhütte; Dr. Rüdiger Ziegler, Turbine Neuruppin; Irene Pahl, Wissenschaft Humboldt-Universität Berlin; Walter Bernhardt, Empor Buna Halle-Neustadt; Walter Hoffmann, Motor Roßlau; Hans Holm, Lok Aschersleben; Georg Rosenkranz, Chemie Leuna; Veronika Haake, Chemie Leuna

Machen wir's den Schwalben nach . . .

Lieben Besuch hatte einige Wochen die Sektion Tennis der BSG Einheit Schwerin. In den Netzpfosten der Plätze 2 und 3 — zogen Schwalben ihre Jungen auf. Sie ließen sich auch durch Spiele nicht stören, warteten jedoch meist den Seitenwechsel ab, um ihre Jungen zu füttern. Es verlautete, daß sie bei besonderem Appetit des Nachwuchses sogar schon bei Aufschlagpausen anfliegen.

AUSSPRUCH DES MONATS

Wenn einer von weißer Kleidung im Tennis redet, sieht mancher gleich rot; man kann sich aber auch grün und blau ärgern.

ZUM TITELFOTO: Unsere sympathischen Gäste vom sozialistischen Amerika waren nun Gastgeber für die Jugend der Welt in Havanna bei den XI. Weltfestspielen. Von links nach rechts: Martha Dominguez, Nelson Cruz, Eloy Cuevas, Maria Ester Rodriguez, Delegationsleiter Manolo Suarez, knieend: Jorge Ordaz.

Bei den Meisterschaften von Neu-Südwaales in Australien spielte die US-Amerikanerin Mona Guerrant gegen Sue Barker, Großbritannien, mit Kopfhörern und einem kleinen Empfänger. Ihr Mann Terry gab ihr mittels Sprechfunk auf der Tribüne Anweisungen. Mona verlor trotz allen Aufwandes 4:6, 5:7. Die Angelegenheit verursachte ziemlichen Ärger in der Öffentlichkeit, Sue Barker aber meinte nur: „Und wenn sie Radar oder sonstwas bemüht, es gibt ihr noch keine bessere Vor- oder Rückhand.“

Wir haben Aussprüche — vielleicht auch nur „Sprüche“ — von Tennis-Profis zu ihrem Training und Spiel gesammelt, über die sicherlich zu streiten ist, weil die Motivation dieser Sportler das blanke Geschäft sein dürfte; manche Worte dieser unbestritten herausragenden Tennisspieler aber bergen gewiß manche Wahrheit und richtige Erkenntnis in sich.
Björn Borg: „Die Persönlichkeit macht den Unterschied zwischen dem Gewinner und dem Verlierer eines Spiels aus.“
Lennart Bergelin, sein Trainer: „Athleten wie Borg wachsen unter Druck.“
Rod Laver: „Eine Niederlage ist für viele Spieler eine Katastrophe. Ich verstehe das nicht. Für mich bedeutet eine Niederlage, daß ich sie verdient habe, weil ich nicht gut genug war. Wenn ich verlor, hatte ich still wegzugehen und noch härter an mir zu arbeiten.“
John Newcombe: „Du mußt den Wettkampf lieben, keine Angst haben zu verlieren. Wenn das Spiel härter wird, mußt auch du härter werden; ich genieße das.“

Die Internationalen Meisterschaften von Australien beschworen wegen des miserablen Zustandes des Stadions von Kooyong scharfe Kritik herauf. Besonders waren die Frauen betroffen, denn während den Männern bei Ansetzung auf nahezu unbespielbaren Plätzen Zugeständnisse gemacht wurden, mußten die Frauen alle Ansetzungen akzeptieren. Titelverteidigerin Evonne Goolagong-Cawley, die mit Helen Gourlay auf einem Platz antreten mußte, der als „zu gefährlich“ für Männer erklärt wurde, fragte, was denn wohl passiere, wenn sie ausrutsche und sich ein Bein breche? Kein Kommentar von den Veranstaltern, denn für solche Dinge sind die Versicherungen zuständig. Eine schnell zusammenberufene Kommission beschloß allen Ernstes, am Wochenende für die Endkämpfe das vertrocknete Gras mit grüner Farbe zu besprühen, um wenigstens den ästhetischen Ansprüchen der Fernsehzuschauer zu genügen. Die Zigarettenfirma Marlborough will deshalb ihre Unterstützung bei den nächsten Meisterschaften einstellen. Doch Philipp Morris hat sich schon das Vorrecht gesichert, für Marlborough einzuspringen.

Vor 20 Jahren — aus Heft 5/58

Vom 1. Verbandstag des DTV: Sehr interessante Details gab der Direktor einer Meeraner Schule, Fredo Rädcl, zu den sehr aktuellen Fragen des Schultennis. Rädcl gab ein nachahmenswertes Beispiel für alle Schulen in unserer Republik. Er veranlaßte und unterstützte nicht nur die Herstellung von Tennisholzpritschen für Kleintennis im Werkunterricht seiner Schule, sondern ließ auch eine Wand der Turnhalle mit grüner Ölfarbe streichen und benutzte diese als Trainingswand für die Schüler. „Wir müssen die Kinder beschäftigen, damit sie Freude am Spiel und speziell am Tennis bekommen. Also: In die Schulen gehen, um dort die Kinder für unseren Sport zu gewinnen. Ich kann den guten Tip geben, sofort mit den Schuldirektoren zu sprechen. Sie werden künftig für den Sport mehr tun.“

Der junge Peter Fleming (USA) nach seinem Sieg über Brian Gottfried (Nr. 5 der USA-Rangliste) in Richmond in schöner Einschätzung der Spielweise seines Gegners: „Ich glaube, meine Großmutter würde ihn in dieser Nacht geschlagen haben.“

Zinno-Witz Nr. 8 von Horst Schrade



Der VI. Turn- und Sporttag mit weitgesteckten Zielen

Das Ziel des VI. Turn- und Sporttages des DTSB der DDR war es, die Aufgaben unserer sozialistischen Sportorganisation bis in die 80er Jahre festzulegen.

Deutlich zeigte die umfangreiche Aussprache, an der auch Sportler und Funktionäre des DTV der DDR teilnahmen, daß die weitere Entwicklung von Körperkultur und Sport in unserer Republik fest in die gesamtgesellschaftlichen Aufgaben eingebettet ist und daß der DTSB einen hohen Anteil an der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR leistet. Es ist als Hauptaufgabe des DTSB formuliert, immer neue Initiativen zu ergreifen, neue Ideen zu entwickeln, um die Bürger für eine sportliche Betätigung zu gewinnen und es ihnen zu ermöglichen, bei Sport und Spiel Freude und Erholung zu finden und sich gesund und leistungsfähig zu erhalten. Die Lösung dieser Aufgabe liegt auch in unserem Verband hauptsächlich in den Händen unserer ehrenamtlichen Funktionäre in den Sektionen. Der Bundesvorstand stellte in seinem von Manfred Ewald vorgetragenen Bericht fest, daß die ehrenamtliche Tätigkeit im Sport weiterhin an Bedeutung gewinnt. Sie ist eine wichtige und nützliche gesellschaftliche Arbeit; sie dient der allseitigen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten, der weiteren Ausprägung der sozialistischen Lebensweise, der Förderung der Gesundheit, der Erholung, der Lebensfreude und Leistungsfähigkeit unserer Bürger. Der Förderung und Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit ist in Zukunft noch größere Aufmerksamkeit zu widmen. Dazu gehört die langfristige Abstimmung mit den Arbeitsstellen der Sportfreunde, um die beruflichen und sportlichen Interessen weitgehend in Übereinstimmung zu bringen. Es kann kein Übungsleiter oder Funktionär seine gesellschaftliche Aufgabe ohne Mitwirkung der Gesellschaft erfüllen. Das heißt, daß regelmäßige Kontakte bestehen müssen zwischen den Sektionen, den Fachausschüssen und deren Kommissionen sowie zu den Leitungen der Sportgemeinschaften, den Kreis- und Bezirksvorständen des DTSB, den Trägerbetrieben und den Schulen. Für unsere Sektionen, die in vielen Orten der Republik jetzt schon Schwierigkeiten haben, den Zustrom neuer Mitglieder in ihren Übungsbetrieb einzuordnen, ergibt sich daraus die Notwendigkeit, die gegenwärtigen Bedingungen zu analysieren und Vorschläge zu unterbreiten, die in den territorialen Plandokumenten zu erfassen sind. Es geht darum.

- die Anzahl der Mitglieder unseres Verbandes zu erhöhen,
- die Tennisplätze noch besser auszulasten, um mehr Mitgliedern die Teilnahme am regelmäßigen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb zu ermöglichen und gleichzeitig auch Raum zu finden für den Freizeit- und Erholungssport in den Sektionen,
- die Qualität des Übens und Trainierens zu verbessern und die Talente in unserer Sportart systematisch auf die Wettkampfhöhepunkte vorzubereiten,
- noch weitere Sektionen zu gründen, in denen den an unserer Sportart interessierten Bürgern eine regelmäßige Übungs- und Spielmöglichkeit geboten wird.

Manfred Ewald hat in seinem Bericht auch unseren Verband aufgefordert, ein ganzjähriges Üben anzustreben. Wer heute gute sportliche Leistungen erreichen will, darf sich nicht nur in den wenigen Saison-Monaten des Jahres trainings- und wettkampfmäßig betätigen. Dem steht aber die Tatsache gegenüber, daß trotz des Baues zahlreicher Sporthallen in den letzten Jahren der Bedarf weitaus höher liegt. Es wird, so führte Manfred Ewald an anderer Stelle seines Vortrages aus, so mancher Wunsch auch in den nächsten Jahren noch nicht erfüllt werden können. Die Lösung für unseren Verband ist es also nicht, jetzt den Bau von Tennishallen zu beantragen, sondern besteht darin, die territorialen Möglichkeiten besser zu nutzen. In Zusammenarbeit mit den Leitungen des DTSB und den kommunalen Organen sind die vorhandenen Sporthallen und Übungsstätten effektiver zu belegen und neue geeignete Räume zu erschließen.

Wenn wir uns darum bemühen, nicht nur das Tennisspiel als Übungs- und Trainingsform anzuwenden, sondern auch andere Formen verstärkt und zielgerichtet zu nutzen, dann muß der Einfluß des Trainerrates und der Fachausschüsse unseres Verbandes auf die Aus- und Weiterbildung der Übungsleiter verstärkt werden.

Die hohe Verantwortung der Sektionen für die weitere Entwicklung von Körperkultur und Sport in unserer Republik wurde auf dem VI. Turn- und Sporttag deutlich hervorgehoben. Und auf unserem Verbandstag in Zinnowitz wurde den Teilnehmern eine neue Form des Wettbewerbs in unserem Verband erläutert, der der Bedeutung der Sektionen stärker Rechnung trägt und innerhalb der „Sportstaffette DDR 30“ durch eine zielgerichtete Arbeit noch wirksamer auf die Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins und die Erhöhung der Bereitschaft unserer Mitglieder zur Übernahme persönlicher und kollektiver Verpflichtungen sowie für die Entwicklung neuer Initiativen Einfluß nehmen soll.

AUF EIN WORT

Eine ganze Anzahl von Tennissportlern scheint mit ihrer Spielkleidung mehr und mehr auf Kriegsfuß zu stehen, oder sagen wir es so: Sie machen eine Mode mit, die gar keine mehr ist. Wir meinen, daß das weiße Hemd, die weißen Shorts, die weißen Röckchen und Kleider verdrängt wurden von Jeans (wie bei Kindern häufig zu sehen), bunten Pullis mit tausenderlei Auf- und Anschriften, gräulichen Hosen und Socken und ähnlichen „farbenfrohen“ Kleidungsstücken. Damit man uns nicht mißverstehet; Niemand wird etwas gegen eine in heller Pastellfarbe gehaltene Spielkleidung einwenden; die Wettkampfbestimmungen lassen das ja zu, aber wir sollten den Auswüchsen wehren.

Der Sportfreund Bittrner aus Karl-Marx-Stadt schrieb uns in echter Sorge, daß diesem Bestreben das „ND“ vom 19. 6. 1978 wohl keinen rechten Gefallen getan hat. Es stellte zwar eine Bettina S. während der Spartakiade in weißer Bluse und weißem Rock vor, fragte aber dann, ob sie auch im Badeanzug hätte antreten können. Die Frage war sicherlich provokatorisch gestellt; dennoch ließ sie die Antwort zu: „Es wäre nicht verboten“. Der Nachsatz „aber zum Tennis gehört nun mal weiß“ rückte die Sache wenigstens ein bißchen gerade.

Das diesjährige Internationale Turnier von Zinnowitz war in dieser Hinsicht auch nicht unbedingt eine Werbung für weiße Spielkleidung. Die Inkonsequenz der Schiedsrichter ließ schließlich Spielerinnen in roten Strickhosen und schwarzen Gymnastikpullis erscheinen; da sahen die Pampulov-Zwillinge in dunkelblauen Shorts und Sweaters geradezu „tennislike“ aus.

Wenn man sich ein wenig umsieht und umhört, wird man erkennen, daß die bunte Mode im Verschwinden ist und auf den Tennisplätzen der Welt wieder weiß vorherrscht, weil es nun mal unsere Farbe ist. Seien wir also auf unseren Plätzen ruhig ein wenig konsequenter.

Rudolf Urban, Generalsekretär des DTV der DDR

Rekordmeister behaupten Titel

Eine Betrachtung zur Mannschaftsmeisterschaft

Die ersten Titel der Saison 1978 erkämpften die Favoriten: Die Herren von Motor Mitte Magdeburg zum achten Male und die Damen der Humboldt-Uni Berlin gingen aus den Punktspielen der Sonderliga als die erwarteten Mannschaftsmeister hervor. Den Kampf um die weiteren Medaillen entschieden bei den Herren TU Dresden (Silber) und Aufbau Südwest Leipzig (Bronze) sowie bei den Damen TU Dresden (Silber) und Einheit Berlin-Weißensee (Bronze) für sich.

Dem Titelkampf bei den Herren war von vornherein etwas an Spannung genommen, war doch Motor Mitte Magdeburg nach dem Zugang unseres 23fachen DDR-Meisters Thomas Emmrich noch klarer als zuvor schon favorisiert. Die Magdeburger wurden dieser Rolle dann auch überzeugend gerecht, verkräfteten in der Schluphase auch mühelos den Ausfall des verletzten Vizemeisters Andreas John. Zweimal 6:3 gegen den schärfsten Rivalen, TU Dresden, und zum Abschluß beim vorjährigen Vizemeister Humboldt-Uni Berlin — das waren die knappsten Resultate der Magdeburger. Ansonsten stehen bei ihnen nur 9:0- und 8:1-Siege zu Buche. Wie selbstverständlich blieb Thomas Emmrich im Verlaufe der Punktspiele ungeschlagen, Vizemeister Andreas John aber mußte eine Niederlage gegen den 18jährigen Thomas Arnold hinnehmen. Außerdem gehörten zur Meistermannschaft Michael Heinz, Ulli Grundmann, Gunnar Wolf, Hans-Gerd Glück, Heiner Bötzel und Trainer Peter Fahrmann, der aber auch selbst noch zum Schläger griff.

Ebenso souverän wie die Magdeburger Platz 1 erkämpften, holte sich die TU Dresden Silber. Dabei verloren die Männer vom Weißen Hirsch gleich in ihrem ersten Spiel in Rostock den Altmeister Claus Fritzsche wegen Verletzung und konnten ihn während der gesamten Saison nicht mehr einsetzen. Die TU-Vertretung profitierte von der Stärke an der Spitze — Wolfgang Backhaus als Nummer 1 verlor nur gegen Thomas Emmrich, Thomas Arnold gewann als Nummer 2 sogar alle Spiele (nur gegen Jürgen Taterczyński/Motor Berlin-Weißensee hatte er unerwartet viel Mühe und setzte sich erst nach einem 1:5-Rückstand im dritten Satz und Abwehr von Matchbällen durch).

Nur die Bronzemedallien wurden erst am letzten Spieltag vergeben. Um diesen dritten Platz bewarben sich mit Aufbau Südwest Leipzig, Motor Berlin-Weißensee, Einheit Mitte Erfurt und Humboldt-Uni Berlin vier nahezu gleichstarke Mannschaften. Von ihnen vergab der Vorjahresweite Humboldt-Uni seine Chancen durch einen miserablen Start, als bei Einheit Mitte Erfurt und auch beim Ortsrivalen Motor Weißensee verloren wurde. Später wurden die Berliner immer stärker, gewannen in Leipzig und lieferten zum Abschluß gegen Meister Motor Mitte Magdeburg trotz der 3:6-Niederlage ihr bestes Spiel. Doch vorher Versäumtes war nicht mehr aufzuholen.

Erfreulich stark setzten sich Einheit Mitte Erfurt und Motor Berlin-Weißensee in Szene. Bei den Erfurtern schlugen die jüngeren Spieler (Christian Kind, Thomas Urbach) sehr gut ein. Motor Weißensee aber war die Überraschungsmannschaft der Saison, denn nicht wenige Experten sahen in den Berlinern nach dem Abgang von Thomas Emmrich einen der ersten Abstiegskandidaten. Doch Motor Weißensee setzte sich dann von Anfang an in der Spitze fest und verlor den dritten Platz erst im letzten Spiel an Aufbau Südwest Leipzig. Die Messestädter bewiesen in diesem entscheidenden Match um Rang 3 großen Kampfgeist, wengleich der 7:2-Sieg über die Härte der Kämpfe hinwegtäuscht. Entscheidend für den Ausgang des Spiels war der 7:5, 3:6, 7:6-Sieg von Karl-Heinz Schwink im Spitzeneinzel gegen Werner Rautenberg, wodurch die Leipziger nach den Einzeln mit 4:2 führten.

Ebenso früh wie der neue Meister waren auch die beiden Absteiger ermittelt. Beide Aufsteiger — TSG Bau Rostock

und Medizin Erfurt — mußten wieder den Weg in die Verbandsliga antreten. Dabei kann man beiden Mannschaften bescheinigen, daß sie ihre Plätze nicht kampfflos räumten. So schien Medizin Erfurt (hier setzten sich die Talente Knut Mudrick und Olaf Baum gut in Szene) gegen Motor Berlin-Weißensee, Aufbau Südwest Leipzig und den Ortsnachbarn Einheit Mitte Erfurt nicht chancenlos, doch all diese Spiele wurden in den Doppeln noch verloren. Auch die Rostocker kämpften etwas glücklos, konnten aber am letzten Spieltag wenigstens noch die rote Laterne an Medizin Erfurt abgeben. Im Duell der beiden Absteiger holten die Rostocker gegen Medizin Erfurt einen 2:4-Rückstand nach den Einzeln noch auf und gewannen 5:4!

Wenn sich auch bei den Damen mit Humboldt-Uni Berlin der Favorit durchsetzte, so ging es hier doch viel spannender zu. Im entscheidenden Spiel entschieden für die Berlinerinnen gegen TU Dresden erst die Doppel zum hauchdünnen 5:4-Sieg. Unsere 14fache Meisterin Brigitte Hoffmann, die sich während der gesamten Saison mit einer Verletzung herumplagte und in den letzten Spielen der Meisterschaft überhaupt nicht mehr eingesetzt werden konnte, mußte dabei gegen die 18jährige Heike Wagner eine 6:1, 3:6, 5:7-Niederlage hinnehmen. Neben Brigitte Hoffmann gehörten Renate Hoffmann, Barbara Stöber, Angela Schaubitzer, Gabriele Fehl, Petra Pachaly und Andrea Dietze zur nunmehr 10fachen Meistermannschaft. Für die Dresdnerinnen, die in der wesentlich beständiger gewordenen Heike Wagner (nur eine Niederlage gegen Christine Schulz), Gerda Petzsch (nach einjähriger Pause wieder in guter Form) und Altmeisterin Eva Johannes ihre größten Stützen hatten, blieb dieses 4:5 gegen die Humboldt-Uni zwar die einzige Niederlage, doch unumstritten war der zweite Platz keinesfalls. So schien bei der TSV Stahnsdorf eine Niederlage fällig, als es nach den Einzeln 2:4 hieß. Doch dann gewannen die Dresdnerinnen alle drei Doppeln!

Die erfreulichste Überraschung der gesamten Sonderliga war der dritte Platz von Einheit Berlin-Weißensee. Erst im letzten Jahr ins Oberhaus aufgestiegen, war die mit Abstand jüngste Mannschaft (drei Spielerinnen gehören noch dem Jugendalter an) eine echte Bereicherung der Sonderliga. Somit mußte auch der Abonnementsweite der letzten Jahre, Motor Mitte Magdeburg, mit dem undankbaren vierten Platz vorliebnehmen, und blieb damit zum ersten Mal seit 12 Jahren (!) ohne Medaille.

Punktgleich mit Einheit Berlin-Weißensee und Motor Mitte Magdeburg muß auch der Tabellenfünfte TSV Stahnsdorf noch eindeutig zur oberen Tabellenhälfte gezählt werden, während der Vorjahresritte Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt diesmal vorrangig gegen den Abstieg zu kämpfen hatte. Doch in echte Gefahr kamen die Karl-Marx-Städterinnen, die in Sylvia Weiß (brachte Christine Schulz die einzige Niederlage bei) wieder eine sehr beständige Nummer 1 hatten, nicht. Dazu waren die SG Berlin-Friedrichshagen und Aufsteiger Chemie Zeitz einfach zu schwach. Die Friedrichshagener Damen konnten die Abgänge von Bettina Förster (zu Einheit Weißensee) und Annegret Banse (zur TSV Stahnsdorf) einfach nicht verkraften und feierten mit dem 9:0 gegen Chemie Zeitz ihren einzigen Sieg. Die Zeitzerinnen waren zwar nach nur einjähriger Abwesenheit sofort wieder in die Sonderliga aufgestiegen, in dieser Besetzung aber für die höchste Spielklasse zu schwach.

Rolf Becker

1. Jugendranglistenturnier 1978

Das 1. Ranglistenturnier der Jugend fand in Dresden statt. Schon seit Jahren treffen sich dort die besten des DTV, um einen ersten genauen Leistungsstand unseres Nachwuchses festzustellen.

Neu war in diesem Jahr, daß die besten 8 Jungen und 7 Mädchen sich für die DDR-Meisterschaft der Jugend qualifizierten. Bei den Mädchen konnten sich nur 7 qualifizieren, weil Christine Schulz als unsere „unschlagbare“ Nummer 1 zum internationalen Turnier in Schwerin spielte und für die Jugendmeisterschaften vornominiert wurde.

16 Mädchen und 16 Jungen lud die Jugendkommission ein. Entweder auf Grund des DDR-Ranglistenplatzes oder der zum 30. Dresdner Turnier gezeigten Leistungen. In zwei Gruppen zu je 8 Spielern kämpfte jeder gegen jeden. Die besten 4 der A-Gruppe bildeten mit den besten 4 der B-Gruppe eine neue Staffel. Dort zählten die Ergebnisse der Vorrundenspiele mit. Jeder Spieler der einen Staffel mußte gegen jeden der anderen Staffel spielen, so hatte am Ende von Platz 1—8 (und 9—16) jeder gegen jeden gespielt. Auch in diesem Jahr spielte man ohne Schiedsrichter, es gab keine Proteste! Leider goß es kurz vor Schluß urplötzlich aus „heiterem“ Himmel so, daß nicht alles zu Ende gespielt werden konnte. Trotzdem, die ersten 8 standen fest, eine Leistungseinschätzung der gezeigten Spielkunst war ohne weiteres möglich. Oft wird während und nach solchen Kämpfen, bei denen unsere Besten untereinander spielen, die Frage gestellt: ist es vorwärts gegangen?

Da wir ohne Stoppuhr und Bandmaß arbeiten, ist diese Frage immer schwierig zu beantworten. Sichtbare Verbesserungen gab es meines Erachtens nicht. Dabei muß aber gesehen werden — und dies scheinen einige zu übersehen, es gibt ja auch keine sichtbaren besseren Vorbedingungen, um zu einer deutlichen Leistungssteigerung zu gelangen. Bis auf Ines Schwarz und Knut Mudrick (beide Erfurt) sahen wir unsere Elite.

Erfolgsversprechend in ihrer Spielart zeigte sich vor allem Andrea Sänger (Dresden). Trotz ihrer 13 Jahre muß man sie schon nach der unmittelbaren Spitze einordnen. Durch ihre Siege gegen Ulrica Trettin 3:6, 6:4, 6:2, und Brita Reimer 7:5, 5:7, 7:6 zeigte sie im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Steigerung.

Der Kindermeister des Vorjahres, Olaf Hansen (Berlin), beherrschte zwar die schwächere Gruppe sicher, gegen die Spitze hat er zur Zeit allerdings noch keine Chance.

Sehr stark verbessert Uwe Schröder (Leipzig), mit Siegen über Robert Reimer (Neuruppin) 6:0, 6:0,

Kamprad 7:5, 6:2, Hansen 6:4, 7:6, Steffen Schmidt (Zittau) 6:3, 3:6, 6:3 erkämpfte er sich einen vorderen Platz. Keine sichtbaren Fortschritte zeigte hingegen Steffen Schmidt, dem man nach einer schwachen Saison 1977 einen deutlichen Sprung nach vorn zugetraut hätte. Zwar besiegte er klar die schwächeren Spieler, unter die besten 8 konnte er sich aber nicht vorkämpfen. Bei den Mädchen waren Heike Leese, Sybille Malsch (beide Berlin) und Brita Reimer (Neuruppin) die besten. Heike verlor gegen Brita 5:7, 4:6, konnte aber die anderen Wettkämpfe gewinnen. Sybille verlor gegen Heike 2:6, 3:6, gegen Brita mußte wegen Regens abgebrochen werden.

Brita verlor gegen Andrea Sänger. Andrea muß man an 4 einstufen, sie verlor nur gegen Malsch und Leese. Danach folgten 5. Ulrica Trettin, 6. Susanne Afmann, 7. Ina Lichtenfeld (Leuna), 8. Anett Rosenkranz (Berlin). Erwartungsgemäß belegte bei den Jungen der hart und schnell spielende Steffen John ohne Satzverlust Platz 1. Danach drängen sich die Spieler Frank Wehner, Rolf Lichtenfeld (beide Leuna), Kamprad, Uwe Schröder, Robert Reimer um Platz 2—6. Auch hier kam durch den Regen keine genaue Rangfolge zustande.

Reimer schlug Wehner 6:3, 3:6, 6:4; Wehner schlug Kamprad 6:2, 6:3; Lichtenfeld schlug Reimer 7:5, 5:7, 6:2; Lichtenfeld schlug Schröder 3:6, 6:1, 6:3; Kamprad schlug Lichtenfeld 6:3, 6:3; Schröder schlug Reimer 6:0, 6:0; Schröder schlug Kamprad 7:5, 6:2; Platz 7 belegte Olaf Hansen,

Platz 8 für Ronald Schaubitzer (Gotha). Während der Veranstaltung kam es zum Gedankenaustausch zwischen dem Präsidenten unseres Verbandes, Karl-Heinz Sturm, und den Teilnehmern. Diese Aussprache brachte alle einander näher, denn nur gemeinsam, Funktionär und Sportler — sind die spezifischen Aufgaben richtig zu lösen.

Während der Disziplin betätigte sich der Vorsitzende der Jugendkommission des DTV, Horst Paeslack, als Quizmeister, seine Denksportaufgaben zeigten den Jugendlichen einige Tennistheorie-lücken auf, gleichzeitig lockerte er den so schon lockeren — aber nicht haltlosen — Tanzabend.

Einen schönen Dank den Funktionären, welche auch in diesem Jahr, statt sich während der Pfingstfeiertage zu erholen, diese Zeit der Jugend schenkten. Ob Jürgen Straßburger als Turnierleiter oder Marianne Dreyling als Küchenchefin, über Arbeit brauchte sich niemand zu beklagen.

Weitere Ergebnisse

Mädchen: Malsch — Afmann 4:6, 6:4, 6:0, Malsch — Trettin 2:6, 6:1, 6:0,

Malsch — Lichtenfeld 4:6, 6:4, 6:4, Trettin — Afmann 4:6, 6:2, 6:2, Trettin — Reimer 3:6, 4:6, Reimer — Afmann 6:4, 2:6, 7:5, Reimer — Leese 7:5, 6:4, Leese — Malsch 6:2, 6:3, Leese — Afmann 6:4, 6:1, Leese — Sänger 6:3, 6:1, Sänger — Lichtenfeld 6:0, 6:1, Sänger — Rosenkranz 6:2, 7:6.

Jungen: John — Reimer 6:0, 6:0, John — Wehner 6:1, 6:1, John — Lichtenfeld 6:3, 7:5, John — Kamprad 6:3, 6:2, John — Schröder 6:1, 6:2, John — Hansen 6:1, 6:3, Reimer — Schaubitzer 6:2, 6:0, Reimer — Hansen 6:7, 6:1, 6:0, Wehner — Schaubitzer 6:1, 6:3, Wehner — Hansen 6:0, 6:0, Hansen — Lichtenfeld 1:6, 4:6, Hansen — Kamprad 1:6, 1:6, Hansen — Schröder 4:6, 6:7, Hansen — John 1:6, 3:6. —zau—

Auf den Plätzen von Aufbau Börde/Motor Südost Magdeburg wurden die ersten Bezirksmeister der BFA Magdeburg für Kinder in der Saison 1978 vergeben. Bei nicht gerade günstigen Witterungsbedingungen, zum Auftakt gab es Regenschauern, konnten die Wettkämpfe trotzdem unter Dach und Fach gebracht werden. Dafür sorgten auch die Hauptverantwortlichen, DTV-Präsidiumsmitglied Marianne Dreyling, Oberschiedsrichter Siegfried Dreyling, Turnierleiter Heinz Kühn und die Funktionäre des Ausschusses von Aufbau Börde/Motor Südost. Bedauerlich war, daß so starke Gemeinschaften wie Einheit Magdeburg oder Stahl Blankenburg keine Meldungen abgegeben hatten. War ihnen der Weg zur Harsdorfer Straße zu weit? Ansonsten gab es viel Erfreuliches zu sehen. So verspricht u. a. der erst zehnjährige Christoph Kahl (Aufbau Börde/Motor Südost) für die Zukunft einiges, da er schon viel vom Einmalmeins des Tennissports versteht. Der Kinder-Nachwuchs von Aufbau Börde/MSO, Motor Mitte, Motor Süd, Einheit Wernigerode und Lok Stendal wußte sich meist gut in Szene zu setzen. Namen wie Rimkus, Hackel, Schuckies, Friedrich im männlichen Bereich, Beate Ness, Goedicke, Frommhagen, Duda, Kaufmann, Sullima bei den Mädchen wird man noch öfter hören. Männlich, Einzel, Finale: Rimkus (Aufbau Börde/MSO) gegen Hackel (Aufbau Börde/MSO) 7:6, 6:5, 3. Starke (Einheit Wernigerode) und Friedrichs (Lok Stendal). Doppel, Finale: Rimkus/Hackel gegen Schuckies/Friedrichs 6:2, 6:1. Weiblich, Einzel, Finale: Beate Ness (Motor Mitte) gegen Goedicke (Motor Süd) 6:0, 6:2, 3. Duda (Einheit Wernigerode) und Sullima (Motor Mitte). Doppel, Finale: B. Ness/Kaufmann gegen Goedicke/Frommhagen 6:4, 6:2. Mixed, Finale: B. Ness/Hackel gegen Goedicke/Rimkus Langsatz 9:4.

Auf den Plätzen von Chemie Schönebeck führte der BFA Magdeburg unter der Regie der Jugendkommission die diesjährigen Bezirksmeisterschaften der männlichen und weiblichen Jugend durch. Leider verdarb Petrus wieder einmal den Verantwortlichen das Konzept Regenschauer zwangen zum wiederholten Abbruch, so daß nur Einzel gespielt werden konnten. Bei der männlichen Jugend schied in der Vorschlußrunde Hannemann seinen Gemeinschaftskameraden Dittmar (beide Motor Mitte) 6:1, 6:3, und Richter (Motor Mitte) behielt über Rimkus (Aufbau Börde/Motor Südost) mit 6:2, 6:2, 6:2 die Oberhand. Im Endspiel siegte Hannemann gegen Richter mit 6:2, 7:5. Bei der weiblichen Jugend gewann Santarossa (Stahl Blankenburg) gegen Sterniker (Motor Mitte) mit 6:0, 7:5, und Beate Ness siegte gegen Elke Wahlmann (beide Motor Mitte) mit 1:6, 6:2, 6:2. Das Endspiel gewann Santarossa gegen Ness mit 6:7, 6:4, 6:3. Arthur Becker

Während der Pfingstfeiertage traf sich der Tennishandwuchs unserer Republik zum nun schon traditionellen DDR-offenen Schülerturnier der BSG Turbine Zeitz.

Seine Bedeutung für die Sicherung des Nachwuchses wurde durch die Anwesenheit des DTV-Präsidenten Karl-Heinz Sturm unterstrichen, der auch die Siegerehrung vornahm.

32 Mädchen und 34 Jungen lieferten sich harte und interessante Kämpfe. Wie alljährlich wurde auf den Turbinenplätzen in Zeitz-Ost und auf der Anlage von Chemie Zeitz im Fockendorfer Grund gespielt.

Der Tennis-Nachwuchs zum 5. Mal in Zeitz

In der Runde der letzten Acht spielten bei den Mädchen:

Vater (BSG OT Apolda) — Federbusch (BSG Turbine Zeitz) 6:4, 6:3, Johannes (HSG TU Dresden) — Hage (BSG Med. Markleeberg) 6:5, 6:1, Wilk (BSG Rot. Berlin-Mitte) — Teichert (BSG Lok Naunhof) 6:1, 3:6, 6:3, Gerber (BSG Narva Berlin) — Böhm (HSG TU Dresden) 4:6, 6:2, 6:3. Für das Endspiel der Mädchen qualifizierten sich Vater mit 6:5, 5:6, 6:2 über Johannes und Wilk mit 6:3, 6:2 über Gerber. Den Turniersieg holte sich Britta Wilk von der BSG Rotation Berlin-Mitte mit einem 6:3, 6:3, wobei sich Heidi Vater von der BSG OT Apolda tapfer zur Wehr setzte.

Im Mädchen-Doppel zogen Vater/Johannes nach 6:1, 6:2 über Böhm/Federbusch 6:3, 6:3 über Killer (TSG Naumburg)/Rapp (BSG Einheit Weißfels) ins Endspiel ein. Endspielgegner wurden Wilk und Gerber nach Siegen über Reichl/Schröckel (BSG Motor Königsee) 6:2, 6:1 und über Schaller/Lichtenfeld von der BSG Chemie Leuna mit 6:2, 6:0.

Nach 3 Sätzen verließen die Berlinerinnen Britta Wilk und Yvonne Gerber mit 6:2, 2:6 und 6:3 als Siegerinnen den Platz.

Bei den Jungen gab es unter den letzten Acht folgende Ergebnisse: Vater (BSG OT Apolda) — Seebach (BSG Einh. Weißensee) 6:3, 6:0, Wehnert (BSG Motor Dessau) — Abendroth (TSG Bau Rostock) 6:4, 4:6, 6:5, Dusel (BSG Turbine Zeitz) — Ziegler (BSG

Der Präsident des DTV der DDR bei der Siegerehrung

Foto: Tischendorf



Junge Bezirksmeister von Rostock wiederholten ihren Vorjahreserfolg

Die Bezirksmeisterschaften der Jugend des Bezirkes Rostock mit 30 Jungen und 35 Mädchen wurden in Ahlbeck ausgetragen. Bei der männlichen Jugend konnte Jörg Krohn seinen Titel erfolgreich verteidigen. Er schlug im Halbfinale Cornelius Malatzeck mit 6:3, 4:6, 6:2 und im Finale Stefan Herrgott, Warnemünde, mit 2:6, 6:2, 6:4. Im ersten Satz zeigte Stefan Herrgott hervorragende Aufschläge und bremste das Tempospiel von Krohn erfolgreich. Doch dann dominierte der alte und neue Meister auf Grund seiner größeren Schlaghärte.

Einen hervorragenden 3. Platz belegte der erst 13jährige Thomas Janetzki, der Rainer Bollwinkel, Stralsund, mit 4:6, 6:1, 7:5 bezwang, in der Vorrundengruppe gegen Stefan Herrgott allerdings mit 7:5, 6:2 unterlag.

Für die Vorrunde der DDR-Jugendmeisterschaft qualifizierten sich weiterhin Roberto Wiese (Aufbau Ahlbeck), Dirk Kömmel und Mathias Abendroth (TSG Bau Rostock). Auch im Doppel gab es die gleichen Sieger wie im Vorjahr. Krohn/

Herrgott schlugen Dienst/Wiese (Aufbau Ahlbeck) mit 6:0, 6:0. Letztere hatten das Finale mit einem glatten Erfolg über Bollwinkel/Kömmel mit 6:2, 6:2 erreicht. Dritte wurden die noch zur Schülerklasse zählenden Janetzki/Abendroth.

Im Einzel der weiblichen Jugend verteidigte Dörthe Neutzling (TSG Bau Rostock) ihren Titel gegen Dörthe Zunker mit 6:7, 6:3, 6:3 erfolgreich. Hier setzte sich das Sicherheitsspiel durch. Im Halbfinale schlug sie die an Nr. 2 gesetzte Antje Fischer (HSG Rostock) mit 3:6, 6:4, 7:6. Dörthe Zunker erreichte das Finale nach einem Erfolg über Martina Glawe (Nr. 1) mit 6:4, 6:0.

Im Doppel der weiblichen Jugend siegten Glawe/Fischer gegen Zunker/Mühlstedt mit 6:3, 6:1.

3. Plätze belegten Neutzling/Russ (Rostock), Wolff/Hecker, Annett. Die Meisterschaften waren gut organisiert, zeigten besonders bei der männlichen Jugend ein sehr ansprechendes Leistungsniveau, dagegen noch einen Nachholbedarf bei der weiblichen Jugend. — Kr —

Turbine Neuruppin) 6:3, 6:2, Janetzki (Aufbau Ahlbeck) — Krause (BSG Lok Delitzsch) 6:0, 6:0.

Nach Siegen über Wehnert 6:2, 6:1 und Dusel 6:0, 6:1 standen sich Steffen Vater, BSG OT Apolda und Thomas Janetzki, BSG Aufbau Ahlbeck, im Endspiel gegenüber.

Bevor Janetzki richtig ins Spiel gekommen war, hatte Vater den 1. Satz mit 6:0 für sich entschieden. Alles rechnete mit einer kurzfristigen Entscheidung, aber mit großem kämpferischen Einsatz konnte Janetzki den 2. Satz mit 6:2 für sich entscheiden. Nach spannendem und wechselvollem Verlauf setzte sich Steffen Vater im letzten Satz mit 6:4 durch, führte dabei sogar schon 4:1 und mußte beim 4:4 doch noch um den Sieg bangen. Es war ein gutes Endspiel, wobei auffiel, daß Steffen Vater Schwächen bei Schmetterbällen, jedoch hervorragende Szenen am Netz hatte, während Thomas Janetzki ein sicheres Grundlinienspiel zeigte, aber fast nie den Weg zum Netz fand.

Für das abschließende Doppel der Jungen hatten sich Vater (BSG OT Apolda)/Ziegler (BSG Turbine Neuruppin) über Zellermann (TSG Neustrelitz)/Stejuhn (TSG Bau Rostock) 6:0 und 6:2 und danach knapp über Dusel (BSG Turbine Zeitz)/Wehnert (BSG Motor Dessau) 6:3, 5:6, 6:4 durchgerungen, während ihre Endspielpartner Janetzki (BSG Aufbau Ahlbeck)/Abendroth (TSG Bau Rostock) sich mit 6:0, 6:3 über Krause (BSG Lok Delitzsch)/Pasternack (BSG Lok Delitzsch) behaupteten und danach Kunde/Seebach von der BSG Einheit Weißensee 6:1, 6:2 distanzierten. Mit einem überraschend klaren 6:2, 6:3 sicherten sich Janetzki/Abendroth über Vater/Ziegler den Sieg.

Die Trostrunden wurden bei den Mädchen von Kießig (BSG Narva Berlin) und bei den Jungen von Peter (BSG Fortschritt Zittau) gewonnen.

Wie bereits im Vorjahr muß die Unterstützung durch die POS Völkerfreundschaft dankend hervorgehoben werden.

J. Theil

Beim 30. Internationalen Tennisturnier in Berlin-Friedrichshagen hatte Turnierchef Gerhard Schneider gerade seine Begrüßungsrede beendet, da gab es bereits den ersten „Donnerschlag“.

Petrus öffnete seine Schleusen, wodurch die Veranstalter, ehe überhaupt ein Ballwechsel zustande kam, bereits die erste Bewährungsprobe zu bestehen hatten. Platzmeister Walter Lipkow und seine Helfer zeigten sich dieser Aufgabe gewachsen. Sie hatten die gut präparierte Anlage bald wieder in spielfähigem Zustand, so daß die ersten Wettkämpfe noch fast planmäßig beginnen konnten. In der Herrenkonkurrenz war mit 60 Startern wieder eine schon zur guten Tradition gewordene starke Beteiligung zu verzeichnen. Neben unserem Meister Thomas Emmrich und zahlreichen Ranglistenspielern konnten wir wieder spielstarke Gäste aus der SR-Rumänien und der VR Ungarn im Friedrichshagener Kurpark begrüßen.

Zu einer schlechten Tradition scheint sich aber leider die wieder schwache Beteiligung bei den Damen zu entwickeln. Bei nur insgesamt 19 Damen hatten sich die drei ausländischen Teilnehmerinnen wenigstens noch mit unserem talentierten Nachwuchs auseinanderzusetzen.

Neben dem verletzungsbedingten Ausfall der Vorjahrsiegerin Brigitte Hoffmann ist den Veranstaltern besonders unverständlich, weshalb bei einzigen Berliner Spitzenturnier u. a. die Spielerinnen unseres frischgebackenen Mannschaftsmeisters gänzlich fehlten. Bei unseren jungen Damen galt somit die Aufmerksamkeit vor allem dem Abschneiden unseres diesjährigen Zinnowitz-Teams, Christine Schulz (Stahnsdorf) und Heike Wagner (Dresden). Beide unterlagen nach gutem Spiel.

Heike Wagner traf in der 2. Runde auf die 17jährige Rumänin Gheorghe. Die kleine, aber robuste Rodica Gheorghe, zeigte dabei ein risikovolles Angriffsspiel, dessen Tempo Heike Wagner beim 4:6, 4:6 nicht gewachsen war.

Christine Schulz spielte nach einem 6:4, 6:4 gegen Bettina Förster in der Vorrundengruppe gegen Judith Szörenyi. Nach langen Ballwechseln, bei dem das Grundlinienspiel überwog, entschied die routinierte Ungarin mit 3:6, 6:3, 6:4 die Partie für sich.

Eine gutklassige Begegnung gab es auch im 2. Halbfinalspiel zwischen der Favoritin Agnes Graczol aus Ungarn und Rodica Gheorghe. Die junge Rumänin gefiel wieder mit ihrer kraftvollen Spielweise, konnte aber nur im 1. Satz die spielerische Reife von Agnes Graczol annähernd ausgleichen und unterlag mit 5:7, 2:6.

In dem rein ungarischen Finale hatte Agnes Graczol gegenüber Judith Szörenyi in den entscheidenden Momenten durch ihre lange und harte Rückhand und ihr bewegliches Spiel ausreichende Vorteile. Ihr Sieg schien trotz des 6:4, 7:5 nie ernsthaft in Gefahr.

Ein besonderer Dank gilt noch den Damen für ihr Verständnis am Eröffnungstag.

Thomas Emmrich klarer Sieger beim Jubiläumsturnier in Friedrichshagen



Die beiden Sieger von Friedrichshagen in voller Aktion

Fotos: Edwin Vedder



Ab 17.30 Uhr befanden sie sich fast alle auf den Plätzen im Einsatz — zu dieser Zeit hatten sich die „freien“ Herren, einschließlich der ausländischen Gäste, vor den Fernsehapparaten eingefunden, um „König Fußball“ die Reverenz zu erweisen.

In der starken Herrenkonkurrenz war man neben der Vorstellung unseres nun nicht mehr in Berlin ansässigen Meisters Thomas Emmrich besonders auf die weiteren Fortschritte von Thomas Arnold gespannt.

Thomas Arnold aber mußte schon in der 2. Runde gegen Glück mit 6:2, 4:6, 4:6 eine sicher vermeidbare Niederlage einstecken. Dieses für ihn enttäuschende Abschneiden soll die Leistung von Hans-Gerd Glück (Magdeburg) jedoch keineswegs schmälern.

Die weiteren Spiele dieser Runde verließen eigentlich programmäßig.

Der Magdeburger Ulli Grundmann lieferte Sziraki (Ungarn) bei seiner 0:6, 7:6, 1:6-Niederlage einen beherzten 2. Satz, konnte dann aber nicht weiter mithalten.

Aus Berliner Sicht sind auch die Fortschritte von Holger Leese erfreulich, der nach schwächerem Turnierbeginn gegen Micha Heinz bei seinem 5:7, 4:6 ein gutes Spiel machte.

Das wohl spannendste und interessanteste Match lieferten sich im Halbfinale der an 2. gesetzte Rumäne Marcu und der Ungar Sziraki.

Laslo Sziraki ließ sich von dem Namen seines Widerparts nicht beeindrucken, spielte hart und genau und gewann so für viele überraschend den ersten Satz mit 6:4. Auch im 2. Satz lag er ständig in Führung, ehe Marcu seine größere Erfahrung aber auch einige Mätzchen zum 7:5 nutzen konnte.

Im letzten Satz war Sziraki vor allem durch seine Aufschlagstärke, bis zum 5:4 im Vorteil, ehe Marcu ein „Break“ und mit eigenem Aufschlag die Führung gelang. Postwendend glich Sziraki jedoch wieder aus. Im nun fälligen „Tie-Break“ versagten Sziraki dann die Nerven; seine „Asse“ kamen nicht mehr; Marcu siegte mit 7:3.

Thomas Emmrich, an „1“ gesetzt, hatte auf der anderen Seite wenig Mühe, um sich in das Finale zu spielen.

Im Halbfinale traf er wie im Vorjahr auf Tabaras (Rumänien), dem er diesmal in 2 Sätzen mit 6:1, 7:5 das Nachsehen gab.

Das Endspiel sah Thomas Emmrich dann mit 6:2, 6:1 gegen Traian Marcu siegreich.

Der rumänische Davis-Cup-Spieler hatte unserem konzentriert und selbstbewußt spielenden Meister an diesem Tag wenig entgegenzusetzen. Vor allem wenn Thomas das Tempo anzog und nach vorn ging, hatte er klare Vorteile, obwohl zu erkennen war, daß sich Marcu offensichtlich nicht viel Chancen ausrechnete.

Horst Metzigg

Das XXIV. unter dem Motto: Am Tag, als der Regen kam

1. Tag

Alle Attribute einer langen Zinnowitzer Tennishistorie — die guten wie die schlechten — konnte man schon am Eröffnungstag registrieren: Sonnenschein zur Begrüßung, hartumkämpfte Dreisatzspiele, leider aber auch den traditionellen Regen. Noch vermochte er allerdings kaum Sorgenfalten auf die Stirn des bewährten Turnierleitergespanns Hans-Joachim Petermann und Hans Hunger zu zaubern. Sie freuten sich mit Trainern, Funktionären und Zuschauern über den Ehrenpunkt, den Wolfgang Backhaus beim 1:2 gegen Ungarn für die B-Vertretung der DDR im Nationen-Cup herausholte.

Nicht nur des Punktes wegen verdient der Sieg des Dresdners Erwähnung. Er demonstrierte dem Nachwuchs nämlich, daß man sich von einer schwachen Strähne nicht entmutigen lassen darf, daß mit Kampfgeist wirklich mancher Sieg aus dem Feuer gerissen werden kann. Wolfgang lag nämlich 2:4 im letzten Satz zurück, gewann vier Spiele hintereinander und damit das Match gegen Sziraki (Ungarn) 6:4, 4:6, 6:4.

2. Tag

Manche immer wiederkehrende Szenen im Zinnowitzer Tennissehen haben sich in all den Jahren fest in die Erinnerung eingepreßt. Dazu gehören die Aufwischkolonnen ebenso wie die „Feuerwerker“ beim Abbrennen der aufgeweichten Plätze. Sie brauchten diesmal nur deshalb nicht in Aktion zu treten, weil mit Rücksicht auf den traditionellen Kegelabend die Wettkämpfe schon beendet waren, als Petrus seine Schleusen öffnete. Doch die in Decken gehüllten Trainer und Funktionäre, bibbernden Spieler und zähneklappernden Schiedsrichter hatte man den ganzen Tag vor Augen, weil ein lausig kalter Wind über die Plätze fegte.

Er raubte den Aktiven bei den Spielen um den Nationen-Cup wohl auch etwas die Konzentration, ließ einige hoffen, mit weniger Einsatz ans Ziel zu gelangen. Prompt büßte nicht nur Thomas Arnold gegen Osolinski (Polen) sondern sogar Thomas Emmrich gegen Jasinski (Polen), der ein erstaunlich gutes Angriffsspiel bot, den mittleren Satz ein. Gerade weil beide ins Stolpern kamen, muß man Christine Schulz und Heike Wagner loben. Ihre kubanischen Gegnerinnen waren nicht stark, aber wiederum nicht zu unterschätzen. Unsere erste Vertretung spielte von Beginn an so konzentriert, daß nur drei bzw. vier Spiele abgegeben werden mußten.

3. Tag

Zum Tennis gehört oft viel Geduld, wenn man bestrebt ist, den Gegner die

Fehler machen zu lassen. An diesem Zinnowitzer Dienstag mußte die Geduld allerdings beim untätigen Warten während der Regenspauzen oder auf das Abtrocknen der Plätze demonstriert werden. So kam trotz der Kälte die Turnierleitung ins Schwitzen, weil am Ende des Tages lediglich erst ein Endrunden Teilnehmer feststand und die Herren noch nicht einmal ihre Vorschlußrunde gespielt hatten. Was hätte man nur für einige Stunden des Jahres 1976 gegeben, als vom ersten bis zum letzten Tag die Sonne strahlte... Leider war am Vormittag, als sich die himmlischen Schleusen noch nicht geöffnet hatten, nur eine Vorschlußrunde gespielt worden. Hier begannen unsere Mädchen Christine Schulz und Heike Wagner gegen die UdSSR mit viel Selbstvertrauen. Christine führte gegen Ludmilla Makarowa — Vorjahrsfinalistin im Einzel — sogar 3:0, und Heike gleich das 0:2 wieder aus, doch am Ende verloren sie 4:6, 2:6, bzw. 3:6, 0:6, weil sich sofort Unsicherheiten einschlichen, als die Gegnerinnen das Tempo forcierten.

4. Tag

Die Nerven der Organisatoren wurden an diesem Finaltag des Nationen-Pokals tüchtig strapaziert, und das ab 5 Uhr früh, als sie ein mächtiges Gewitter aus dem Schlaf riß. Da der Regen bis nach 9 Uhr anhielt und die Plätze völlig unter Wasser standen, blieb wieder nur der Rettungsanker Ahlbeck. Und tatsächlich konnte man 21 km entfernt Tennis spielen.

Auf dem schweren Boden leistete Marcu (Rumänien) unserem Thomas Emmrich ganz anderen Widerstand als beim 6:2, 6:1 von Friedrichshagen. „Ich brauche für mein Spiel ständige Bewegung; die fehlte mir auf dem schweren Boden und machte mich unsicher“, meinte er hinterher unter Bezug auf sein 7:6, 6:1. Auch der sich steigernde Thomas Arnold erkannte seine Chance nach anfänglichen Schwierigkeiten, als Tabaras (Rumänien) ebenso lange wie vergeblich eine vermeintliche Fehlentscheidung von Dr. Waldhausen reklamierte. Sofort spielte Arnold mit aller Konzentration sein Können aus und gewann acht Spiele hintereinander!

Aber unser Dresdner Jugendmeister muß noch lernen, seine Mittel ruhiger und überlegter einzusetzen. So scheiterte er nachmittags an der größeren Routine von Matej Pampulov (Bulgarien), der weniger Fehler beging. Unter nunmehr besseren Platzbedingungen nahm auch Thomas Emmrich gegen Bojidar Pampulov (Bulgarien) sofort das Heft energischer in die Hand als am Vormittag.

Die Krone aber gebührt an diesem Tag einem 22jährigen Mädchen: Lea

Pichova aus Bratislava. Mit ihrem technisch sauberen, fleißigen Spiel, den gekonnten Stops und dem großen Kämpferherzen schlug sie vormittags in Ahlbeck die Ungarin Agnes Graczol und später im Zinnowitzer Pokal-Finale die Vorjahrszweite Ludmilla Makarowa nach zweieinhalb Stunden. In drei von fünf Sätzen beider Spiele mußte sie auch noch ins Tie-Break und hatte zweimal die stärkeren Nerven.

Bei diesen so überaus schlechten Witterungsbedingungen in der ersten Tageshälfte darf man die Notizen zu diesem Wettkampftag wohl nicht abschließen, ohne die hohe Moral von Ewald Schmidts Platzmeistertruppe wie auch die Unterstützungsbereitschaft der Ahlbecker Sportfreunde und dortigen Platzarbeiter noch besonders herauszustrichen. Es gehörten dazu: Peter Frey, Wolfgang Reinhold, Hannes Naujoks, Harry Pasternack, Norbert Nemetz, Wolfgang Ludwig.

5. Tag

Die gute Stimmung dieses Tages hatte früh schon der Sonnenschein ausgelöst, und sie wurde wenig später untermauert, als die beiden Thomasse ihr entscheidendes Doppel gegen Bulgarien gewannen und damit der Nationen-Pokal für ein weiteres Jahr in der DDR blieb. Allerdings sah es zunächst gar nicht so rosig aus, denn Emmrich verlor gleich seinen Aufschlag, und da auch Arnold zunächst wenig traf, führten die Pampulow-Zwillinge schnell 3:0. Aber dann spürte man doch deutlich das Bestreben der beiden DDR-Spieler, das Ruder herumzureißen. Es gelang auch mit 6:3, 7:6, wobei das Tie-Break 7:4 gewonnen werden konnte. In diesem Satz steigerte sich vor allem der junge Dresdner.

Als sie beim verwandelten Matchball die Arme hochrissen, spürte man förmlich, welch großer Stein beiden vom Herzen gefallen war. Wie sehr es sich auswirkte, daß die Nervenbelastung abgeschüttelt war, zeigte sich bei Emmrichs Spiel am Nachmittag. Schlagartig sah man ihn konzentriert und in der gewohnten Zinnowitzer-Form, wie man es sich von Anfang an gewünscht hätte. Der bienenfleißige Polyak (CSSR), von dem Thomas meinte, so schnell auf den Beinen wie dieser möchte er auch sein, wurde immerhin durch den ständigen Angriffsdruck und die Schnelligkeit 6:0, 6:0 an die Wand gespielt. Dabei hatte der Mann aus Bratislava zuvor Cruz (Kuba) mit 6:0, 6:1 ebenso eindeutig eliminiert. Auch Arnold hatte beim 6:1, 6:2 mit Cuevas (Kuba) wenig Mühe.

Leider schien für uns nicht nur die Sonne. Es begann mit eine 6:4, 4:6, 4:6-Niederlage von Backhaus gegen den riesigen, farbigen Kubaner Ordaz und

setzte sich mit einer allzu glatten 1:6, 2:6-Niederlage von Heike Wagner gegen die Ungarin Szörenyi fort. Später wurde mit einer guten Leistung im Doppel deutlich, daß sie trotz der Niederlage gegen die Ungarinnen ein ganz anderes Tennis spielen kann.

6. Tag

So hoffnungsvoll der Tag mit Sonne, höheren Temperaturen und dem Einzugs Thomas Emmrichs ins Halbfinale begonnen hatte, klang es leider nicht aus. Die Herren-Doppel und das hartnäckige Grundlinienduell zwischen Lea Pichova und Jekaterina Suchanowa (UdSSR) fielen förmlich ins Wasser, weil ein mächtiges Gewitter mit anhaltendem Landregen die Plätze erneut in eine Seenlandschaft verwandelte. Davor hatte die im zweiten Satz allzu glatt ausgefallene 5:7, 6:1-Niederlage von Thomas Arnold gegen Bojidar Pampulov auch einige Sorgen ausgelöst. Schade, daß der junge Dresdner beim Saisonhöhepunkt des DTV seine Form aus den vorangegangenen Turnieren von Dresden, Schwerin und Erfurt nur anzudeuten vermochte.

Christine Schulz schöpfte da ihre Möglichkeiten gegen Agnes Graczol (Ungarn) schon besser aus, spielte aber nicht gerade glücklich. So führte sie im zweiten Satz schon 5:2, später noch einmal 6:5. Beim Tie-Break bot sich die letzte Möglichkeit, dem Geschehen eine Wende zu geben. Aber nun stand der 17jährigen das Glück wirklich nicht zur Seite, als Dr. Dobmaier bei 3:3 den Ball zum 4:3 anders als viele Zuschauer gesehen hatte. So bleibt ihr beim 2:6, 6:7 nur der Trost, gut gespielt zu haben.

7. Tag

Wer den vorletzten Turniertag — aus der Warte des DDR-Tennis betrachtet — am liebsten mit einem Trauerflor versehen möchte, bedenkt sicher nicht, daß es gar nicht so leicht ist, eine allzuklare Favoritenposition zu behaupten. Oft hat es da der unbekümmert spielende Außenseiter leichter. Von seinen fünf bisherigen Zinnowitzer Turniersiegen hat Thomas Emmrich manchen als Außenseiter errungen; jetzt, wo man ihn am ungefährdetsten glaubte, ging es schief.

Allerdings war Thomas auch von einer unübersehbaren Unsicherheit. Ihm wollte einfach nichts gelingen, und die meisten Gegenpunkte verursachte er selbst. „Wenn der erste Aufschlag im ganzen Spiel nur fünfmal kommt, kann man nicht gewinnen, zumal Sawgorodnij noch sehr stark gespielt hat, ich aber schlecht“, meinte er hinterher. Tatsächlich spielte der Meister der RSFSR nicht nur unbekümmert, sondern streckenweise auch fehlerfrei. Er erwies sich

als wahres Laufwunder, besaß aber auch einen punktbringenden Vorhand. Der Kampf, bei dem Emmrich nur einmal mit 2:1 im zweiten Satz in Führung lag, dann aber 2:5 zurückfiel, erfuhr noch eine dramatische, wieder Hoffnungen weckende Zuspitzung. Unser Meister wehrte nämlich bei 0:40 drei Matchbälle ab, fiel noch einmal bei 3:5 mit 0:40 zurück, kam bei tollen Ballwechseln wieder auf 30:40 heran — doch den sechsten Matchball verwandelte Sawgorodnij mit einem kaum noch für möglich gehaltenen Return. Die letzten Hoffnungen schienen dann auch noch im Doppel zu schwinden, als Emmrich/Arnold bei 5:6 einen Satzball gegen sich hatten. Sie konnten ihn aber abwehren und dem UdSSR-Paar den Satz doch noch abnehmen. Daran hatte vor allem Arnold großen Anteil. Als die Hürde im Tie-Break genommen war, steigerte sich auch Emmrich zusehends, was sofort im klaren 6:1 zum Ausdruck kam.

Einen nicht ganz erwarteten Spelausgang hatte es auch vormittags mit dem Klaren 6:3, 6:2 der jungen Iva Budarova gegen die nicht ins Spiel kommende Ludmilla Makarowa gegeben

7. Abend

Aus Anlaß des Tages des Bergmanns trafen sich die Tennisspieler und Funktionäre aus der UdSSR, der CSSR, aus Polen, Ungarn, Rumänien, Kuba und der DDR mit ihren freundlichen und tennisbegeisterten Gastgebern, den Wismut-Kumpels, zu einer Feierstunde, einem Estradenprogramm und abschließendem Fackelzug. Über das Unterhaltungsprogramm kann man sicherlich geteilter Meinung sein, nicht aber über den „Auftritt“ unseres kubanischen Freundes und Tennisspielers Jorge Ordaz. Bei recht flotter Musik rückte er immer dichter an die Bühne heran und zappelte bereits mit Händen und Füßen, ehe es ihn beim Abschluß-Samba nicht mehr unter den Zuschauern hielt. Er stürmte auf die Bühne und legte inmitten aller Künstler einen Samba hin, der noch bis in die Nacht hinein „Tagesgespräch“ in Zinnowitz war.

8. Tag

Am Ende des Finaltages erklang zur Siegerehrung nicht einmal die Hymne der DDR. Das hatte es seit 1974 nicht mehr gegeben, und davor war die DDR nur 1956, 1958, 1961, 1963, 1967 leer ausgegangen. Die Betrachtung dieses Abschlusstages wird durch die immer bittere Tatsache überschattet, daß ein Matchball unverwandelt blieb. Ihn hatten Emmrich/Arnold im Tie-Break bei 6:5 und damit den Sieg greifbar nahe. Trotzdem scheiterten sie 6:4, 6:7, 4:6.

Wohl demonstrierten die Pampulow-Zwillinge diesmal ihr wahres Können, aber es blieb der Nachgeschmack, daß sie von Emmrich mit seinen Partnern nicht nur Mittwoch, sondern auch bei früheren Gelegenheiten geschlagen worden waren.

Anfangs riß ihn Arnold zu einigen guten Szenen mit. Es schien, als sollte mit dem Satzgewinn der Rucksack abgeworfen sein, doch die Fehler blieben, und auch Arnold hielt seine Steigerung nicht durch, verlor vor allem Aufschlagsspiele, was den Pampulows nicht passierte, die ihren letzten Aufschlag sogar zu Null durchbrachten.

Wer im Herren-Finale dem Emmrich-Bezwinger Sawgorodnij eine Chance gegeben hatte, sah seine Meinung durch den ersten 6:4-Satzgewinn bestätigt. Doch dann zeigte sich indirekt, wie recht all jene hatten, die das größte Manko in Emmrichs Spiel am Vortag darin sahen, daß er nicht konsequent angegriffen hatte. Bobojedow tat es mit seinen hochgerissenen Bällen, verschlug zwar anfangs noch manches, behielt aber seinen Stil bei und zermürbte mit dem ständigen Angriffsdruck seinen Doppelpartner, der nicht mehr in der Rolle des Außenseiters war und gleich weit fehlerhafter spielte. Die dicht besetzte Tribüne sah ein gutes Finale und einen würdigen Sieger.

Das Gleiche muß man von Eva Budarova, der 18jährigen aus Teplice sagen, die jetzt für Slavia Prag spielt. Selbst die „Alten“ von Zinnowitz können sich an keine Siegerin mit ähnlich wuchtigem Vorhand erinnern. Ihre Doppelpartnerin Lea Pichova kam trotz ihres flüssigen, lauffreudigen und schönen Spiels dagegen mit 4:6, 3:6 nicht an.

Der Tagebuch-Autor möchte seine täglichen Betrachtungen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, mit der Feststellung schließen, daß sich Licht und Schatten für unser DDR-Tennis im ständigen Wechsel die Waage hielten. Während man aber vom Vorjahr sagen kann, daß sich die Herren damals in Topform vorstellten, war das diesmal nicht der Fall, obwohl Zinnowitz den Höhepunkt unseres Tennissehens in der DDR bildet. Emmrich wirkte unsicher und deutete nur gelegentlich an, wozu er fähig ist; sein junger Partner wies zwar beträchtliche Steigerungen gegenüber dem Vorjahr nach, doch bestätigten Augenzeugen der Turniere von Dresden, Schwerin und Erfurt, daß er dort vor allem im Einzel besser gespielt hat.

Zinnowitz war beileibe kein Einbruch, denn der Nationen-Pokal fiel uns nicht in den Schoß, aber das Abschneiden im weiteren Turnier sollte zum Nachdenken Anlaß geben. Sicherlich stößt man auf mehr als eine Ursache für den sieglosen Finaltag.

Günter Awolin

Stimmen zum „XXIV.“

Franz Rychetsky, Leiter der CSSR-Delegation: „Ich war zum ersten Mal mit einer CSSR-Tennis-Delegation als Leiter im Ausland und bin runderherum glücklich. Unsere beiden jungen Spielerinnen Iva Budařova und Lea Plichova errangen nicht nur drei Siege — im Nationen-Pokal, im Dameneinzel und -doppel, vor allem freue ich mich, wie sie diese Erfolge mit modernem offensiven Tennis erspielten. Sie sind einige von vielen Talenten, die in unserem Lande, in dem der Tennissport außerordentlich populär ist, heranwachsen. Das ist auch das Ergebnis systematischer Schulung in unseren Klubs und der unzähligen Turniere, die in der CSSR für alle Altersklassen ausgetragen werden. Da geht kein Mädchen oder Junge, der für unseren Sport begabt ist, verloren. Bei den Herren waren wir diesmal nicht ganz so stark, und ich hoffe, daß sich dies im nächsten Jahr ändert. Und dennoch: Unzufrieden war ich auch mit unseren Männern nicht. Immerhin verlor Polyak im Einzel — einschließlich der Spiele im Nationen-Pokal — nur gegen Emmrich und holte sich später den Sieg in der Trostrunde. Noch ein Wort zu den Schiedsrichtern, deren hohes Maß an Objektivität ich ganz besonders loben möchte. Da gibt es leider auf vielen Tennis-Plätzen der Welt — auch bei uns zu Hause — ganz andere Beispiele.“

Nikola Dishkov, Bulgarien: „Der abschließende Sieg im Herren-Doppel hat mich etwas versöhnt. Zuvor war ich mit den Leistungen der Pampulov-Zwillinge nicht ganz zufrieden. Das Zinnowitz Turnier zeigte zugleich die Situation in unserem Tennissport auf, die uns nach wie vor nicht befriedigen kann. Die Spitze ist nicht leistungsstark genug, was uns auch dazu veranlaßt hat, nicht mehr am Davis-Cup teilzunehmen. Bei den Damen sieht es noch ungünstiger aus. Wir waren ganz einfach nicht in der Lage, eine einigermaßen schlagstarke Mannschaft für Zinnowitz zu nominieren, und daraus erklärt sich unsere Nichtteilnahme bei diesem Turnier.“

Constantin Chivaru, Rumänien: „Ganz ehrlich — ich hatte mir für meine Mannschaft mehr erhofft. Immerhin soll Marcu in unserem Davis-Cup-Team zum Einsatz kommen, so daß sein vorzeitiges Ausscheiden im Herren-Einzel bereits im Viertelfinale eine große Enttäuschung ist. Immerhin hat auch dieses Zinnowitz Turnier einmal mehr gezeigt, wie groß das Loch zwischen Nastase und den nachfolgenden Spielern noch ist. Wenn es auch einige Jahre dauern wird, es zu schließen — die begründete Hoffnung hierfür ist vorhanden. Der Zustrom zum Tennissport auch bei den Kleinsten ist bei uns in Rumänien sehr groß. Aus diesem Reservoir sind besonders unter den jetzt 12jährigen eine ganze Reihe von Talenten zu finden, und wir alle hoffen, daß unter ihnen ein neuer Nastase ist.“

Wojciech Bojanowski, Polen: „Was mein rumänischer Kollege sagte, trifft auch für uns zu. Fibak ist allen anderen um mehrere Klassen überlegen. Dazu kam noch, daß wir diesmal mit Ausnahme von Malgorzata Rejdych mit zu schwachen Aktiven nach Zinnowitz gekommen sind. Das hatte eine Reihe von Gründen. So sind einige Spieler, die für Zinnowitz vorgesehen waren, verletzt. Dabei begann Jasinski im Spiel gegen Emmrich noch recht gut, hatte dann aber doch sein Pulver verschossen. Er ist außerdem ohnehin in der Halle stärker.“

Oleg Kornblit, UdSSR: „Wir sind diesmal mit einer RSFSR-Mannschaft an die Ostsee gekommen. Vor allem bei den Damen hatte ich mir mehr erhofft, denn sowohl Ludmilla Makarowa — sie bewies es im letzten Jahr an gleicher Stelle — als auch Jekaterina Suchanowa können wesentlich mehr, als sie hier sowohl im Nationen-Pokal als auch im Einzel gezeigt haben. Daß sie auch im Doppel nicht einmal bis in das Endspiel vordringen konnten hat mich maßlos enttäuscht. Unsere beiden Männer Bobojedow und Sawgorodnij entschädigten dann wenigstens im Einzel für das, was im Nationen-Pokal nicht erreicht wurde. Der Sieg von Sawgorodnij gegen Emmrich hat zweifellos Gewicht, auch wenn ich den DDR-Meister schon wesentlich stärker sah. Ich war zum zweiten Mal in Zinnowitz und

kann nur sagen: Sowohl der Ort als auch das Turnier sind noch schöner geworden.“

Laszlo Buzai, VR Ungarn: „Wir Ungarn hatten mit dem Ausgang des Turniers nichts zu tun, auch wenn das Vordringen von Agnes Graczol und Judith Szőrenyi in das Damen-Doppel-Endspiel einen Achtungserfolg darstellt. Es kann für uns nur eine Schlußfolgerung geben: im kommenden Jahr mit einem stärkeren Team zu Ihnen zu kommen.“

Dieter Banse, Trainer der DDR-Mannschaft: „Was mit dem erneuten Gewinn des Nationen-Pokals bei den Herren so hoffnungsvoll begann, setzte sich dann im Einzelturnier leider nicht fort. Daran gibt es überhaupt nichts herüberzureden. Ich bin enttäuscht darüber, daß Thomas Emmrich seiner Favoritenstellung nicht gerecht werden konnte und auch im Doppel der erhoffte Sieg von Emmrich/Arnold ausblieb. Man sah in allen Schlägen vom Emmrich im verlorenen Spiel gegen Sawgorodnij, daß dahinter die Angst saß: Thomas hatte einfach kein Zutrauen zu seinen spielerischen Mitteln. Nur sinnvolles Tempospiel hätte Sawgorodnij, der dazu über sich hinauswuchs, aus den Angeln heben können. Bei einer kritischen Wertung darf man aber auch nicht darüber hinweggehen, wie sehr Emmrich unter Erfolgszwang stand und darunter sicher auch litt. Man erwartet einfach von ihm, daß er in Zinnowitz gewinnt. Arnold hat bewiesen, daß er ein Stück vorangekommen ist, doch sind seine Leistungen noch nicht stabil genug. Backhaus bot das, wozu er in der Lage ist; auch für den 16jährigen Steffen Schmidt, der kurzfristig für Steffen John berufen wurde, war Zinnowitz trotz der Niederlagen sicher ein Gewinn. Bei den Damen ist unsere Situation ja hinlänglich bekannt, noch dazu, wenn Brigitte Hoffmann durch Verletzung ausfällt. So ist der dritte Platz im Nationen-Pokal durch Christine Schulz und Heike Wagner schon ein klarer Lichtblick. Beide — vor allem aber Christine Schulz mit den spielerischen Mitteln, die sie derzeit beherrscht, hielten in einigen Spielen schon recht gut mit, doch zeigte sich nach meist ordentlichem Beginn später ein deutlicher Konzentrationsabfall. Er ist der Ausdruck einer noch großen Instabilität in den technischen Belangen und hat seine Ursachen im ungenügenden Training. Nach wie vor ist ein deutlicher Umschwung im weiblichen Bereich nur durch einen völligen Neuaufbau unter Förderung der jüngsten Talente zu erreichen. Das heißt natürlich nicht, daß wir nicht auch bestrebt sind, bei den jetzt 16- bis 18jährigen eine höhere Leistungsstabilität zu erreichen.“

Ein Urlauber aus Niederwiesau war fast jeden Tag unter den Zuschauern zu finden. „Ich bin Kegler und verstehe vom Tennis eigentlich nichts, aber diese Spiele hier begeistern mich. Es ist ein eleganter Sport mit harmonischen Bewegungen. Ich meine damit: Es ist ein ästhetischer Anblick. Vor allem staune ich über das Laufen der Tennissportler. Und dann diese oft raffinierten Bälle, an die keiner mehr rankommt! Man sieht auch, daß mancher Ball gar nicht so gewollt war, wie er auf der anderen Seite ankam. Das ist dann immer, wenn der andere mit dem Kopf schüttelt.“

Ein Gefühl hatte ich nie: Daß das ein Sport ist, zu dem nur wenige Zugang haben. Wenn ich so sehe, wie bescheiden die Tennissportler sind, wie sie untereinander sind — kameradschaftlich und herzlich — dann muß man auch mal ein paar Vorurteile abbauen. Und der sogenannte „weiße Sport“ ist es ja sowieso nicht mehr — bei der bunten Kleidung hier. Wo Niederwiesau liegt? Kennen Sie etwa die Heimat von Ebs Vogel, dem Fußballer, nicht?“

Zum Abschluß ein paar aufgeschnappte und von den Zuschauern vernünftig aufgenommene „laute Stimmen“ aus den Spielen Emmrichs und Arnolds, die einem Tennisspieler bei ähnlichen Situationen sicherlich aus dem — übervollen — Herzen gesprochen haben:

„Mann, hab ich geträumt?“ — „So verschenkt man Spiele!“ — „Bin ich denn nicht ein mal in der Lage, einen Rückhand-Volley zu spielen?“ — „Das gibts nicht!“ — „Grauenvoller Aufschlag!“ — „Warum fällt der Ball nicht mal rein?“ — „Sinnlos, ich mach immer wieder den gleichen Fehler!“ — „Mensch, geh doch rüber!“ — „Ist das ein Mählprinz!“

Rolf Becker

Ergebnisse ● Ergebnisse ● Ergebnisse ● Ergebnisse ● Ergebnisse ● Ergebnisse ●

Nationen-Pokal Zinnowitz 1978

Damen

1. Runde: DDR I — Kuba 2:1; Schulz — Rodriguez 6:1, 6:3; Wagner — Dominguez/Rodriguez 6:3, 6:0; Schulz/Wagner — Dominguez/Rodriguez 6:3, 4:6, 5:7;

CSSR — VR Polen 2:0; Plichova — Rejdych 6:2, 6:0; Budarova — Baranowska 6:2, 6:2;

Ungarische VR — DDR II 3:0; Graczol — Leese 6:3, 6:2; Szőrenyi — Malsch 6:1, 6:1; Graczol/Szőrenyi — Leese/Malsch 6:2, 6:1;

Vorschlussrunde: UdSSR — DDR I 2:0; Makarowa — Schulz 6:4, 6:2; Suchanowa — Wagner 6:3, 6:0;

CSSR — Ungarische VR 2:0; Plichova — Graczol 7:6, 6:4; Budarova — Szőrenyi 3:6, 6:2, 6:3;

Schlussrunde: CSSR — UdSSR 2:0; Plichova — Makarowa 6:4, 6:7, 7:6; Budarova — Suchanowa 6:4, 6:1;

Endstand: 1. CSSR, 2. UdSSR, 3. DDR I, 4. Ungarische VR, 5. Republik Kuba, 6. VR Polen, 7. DDR II;

Platzierung: Polen — DDR II 2:0; Rejdych — Leese 6:3, 6:1; Baranowska — Malsch 6:4, 4:6, 7:6.

Herren

Vorrunde: Ungarische VR — DDR II 2:1; Sziraki — Backhaus 4:6, 6:4, 4:6, Zsiga — Schmidt 6:0, 6:0; Sziraki/Zsiga — Backhaus/Schmidt 6:3, 6:2;

1. Runde: DDR I — VR Polen 2:0; Emmrich — Jasinski 6:4, 5:7, 6:1; Arnold — Osolinski 7:5, 5:7, 6:0;

SR Rumänien — CSSR 2:1; Marcu — Mihai 6:1, 6:7, 6:3; Tabaras — Polyak 7:5, 2:6, 6:7; Marcu/Tabaras — Mihai/Polyak 6:4, 6:1;

VR Bulgarien — Kuba 6:4, 6:2; M. Pampulov — Cruz 6:1, 6:1; Pampulov/Pampulov — Ordaz/Cruz 0:6, 6:1, 6:4;

UdSSR — Ungarische VR 2:0; Bobojedow — Sziraki 6:0, 6:0; Sawgorodnij — Zsiga 3:6, 6:4, 6:1;

Vorschlussrunde: DDR I — SR Rumänien 2:0; Emmrich — Marcu 7:6, 6:1; Arnold — Tabaras 6:4, 6:0;

VR Bulgarien — UdSSR 2:1; B. Pampulov — Bobojedow 3:6, 6:4, 6:2; M. Pampulov — Sawgorodnij 2:6, 4:6, 6:6; Pampulov/Pampulov — Sawgorodnij/Babjedow 6:4, 6:4;

Schlussrunde: DDR I — VR Bulgarien 2:1; Emmrich — B. Pampulov 6:1, 6:4; Arnold — M. Pampulov/Pampulov 6:3, 7:6;

Endstand: 1. DDR I, 2. VR Bulgarien, 3. SR Rumänien, 4. UdSSR, 5. CSSR, 6. Ungarische VR, 7. Republik Kuba, 8. VR Polen, 9. DDR II;

Platzierung: CSSR — VR Polen 2:0; Mihai — Jasinski 6:2, 6:1; Polyak — Osolinski 6:1, 6:0.

XXIV. Internationales Turnier von Zinnowitz

Damen-Einzel

Rejdych (Polen) — Gheorghe (Rum.) 6:3, 6:2; Szőrenyi (Ung.) — Wagner (DDR) 6:1, 6:2; Budarova (CSSR) — Dominguez (Kuba) 6:1, 6:1; Graczol (Ung.) — Leese (DDR) 6:2, 6:0; Schulz (DDR) — Baranowska (Polen) 6:0, 6:1; Suchanowa (UdSSR) — Rodriguez (Kuba) 6:0, 6:0; Plichova (CSSR) — Malsch (DDR) 6:0, 6:0; Makarowa (UdSSR) — Rejdych 6:0, 6:3; Budarova — Szőrenyi 3:6, 6:3, 6:1; Graczol — Schulz 6:2, 7:6; Plichova — Suchanowa 2:6, 6:2, 6:4; Budarova — Makarowa 6:3, 6:2; Plichova — Graczol 6:3, 6:4; Budarova — Plichova 6:3, 6:4.

Trostrunden-Siegerin: Dominguez 3:6, 6:4, 7:5.

Herren-Einzel

Polyak (CSSR) — Cruz (Kuba) 6:0, 6:1; Ordaz (Kuba) — Backhaus (DDR) 2:6, 6:4, 6:4; Sziraki (Ung.) — Osolinski (Pol.) 6:1, 6:3; Emmrich (DDR) — Polyak 6:0, 6:0; M. Pampulov (Bulg.) — Zsiga (Ung.) 6:3, 6:2; Sawgorodnij (UdSSR) — Jasinski (Pol.) 6:4, 6:1; Marcu (Rum.) — Schmidt (DDR) 6:2, 6:1; Bobojedow (UdSSR) — Tabaras (Rum.) 6:4, 6:2; Mihai (CSSR) — Ordaz 6:4, 7:5; Arnold (DDR) — Cuevas (Kuba) 6:1, 6:2; B. Pampulov (Bulg.) — Sziraki 6:4, 6:2; Emmrich — M. Pampulov 6:4, 3:0 zgg.; Sawgorodnij — Marcu 6:2, 6:4; Bobojedow — Mihai 6:4, 7:5; B. Pampulov — Arnold 7:5, 6:1; Sawgorodnij — Emmrich 6:4, 6:3; Bobojedow — B. Pampulov 5:7, 6:3, 6:2; Bobojedow —

Sawgorodnij 4:6, 6:1, 6:3; Trostrunden-Sieger: Polyak 6:3, 6:2.

Damen-Doppel

Dominguez/Rodriguez — Baranowska/Rejdych 6:4, 6:4; Graczol/Szőrenyi — Schulz/Wagner 6:4, 4:6, 6:3; Makarowa/Suchanowa — Leese/Malsch 6:0, 6:0; Plichova/Budarova — Dominguez/Rodriguez 6:3, 6:1; Graczol/Szőrenyi — Makarowa/Suchanowa 6:3, 3:6, 6:3; Graczol/Szőrenyi — Plichova/Budarova 3:6, 0:6.

Herren-Doppel

Emmrich/Arnold — Jasinski/Osolinski 6:3, 6:1; Bobojedow/Sawgorodnij — Mihai/Polyak 6:1, 3:6, 6:2; Backhaus/Schmidt — Ordaz/Cruz 6:4, 6:3; Emmrich/Arnold — Jasinski/Osolinski 6:3, 6:1; Bobojedow/Sawgorodnij — Mihai/Polyak 6:1, 3:6, 6:2; Marcu/Tabaras — Backhaus/Schmidt 6:1, 6:3; Pampulov/Pampulov — Sziraki/Zsiga 3:0 zgg.; Emmrich/Arnold — Bobojedow/Sawgorodnij 7:6, 6:2; Pampulov/Pampulov — Marcu/Tabaras 6:3, 7:6; Pampulov/Pampulov — Emmrich/Arnold 4:6, 7:6, 6:4.

30. Internationales Turnier von Friedrichshagen

Herren-Einzel

1. Runde

Emmrich — Horner 6:2, 6:0; Rast — Dr. Apel 6:2, 1:6, 6:0; Heinen — Zesch 6:2, 6:2; Zsiga (UVR) — Hansen 6:2, 6:0; Heinz — Junghänel 6:1, 6:2; H. Leese — Diedrich 6:1, 2:6, 6:4; Borrmann — Waltherr 6:4, 7:5; Tabaras — D. Wegner 6:4, 6:0; Arnold — Böhme 6:3, 6:4; Glück — Münter 6:4, 6:0; Grundmann — Dr. Senger 6:4, 6:4; Sziraki — J. Krohn 6:2, 6:0; Dr. Dobmaier — Seeger 6:3, 6:2; Taterczyński — M. Schmidt 6:3, 6:0; Wolf — Strand 6:4, 6:2; Marcu — Haberecht 6:1, 6:1.

2. Runde

Emmrich — Rast 6:0, 6:2; Zsiga — Heinen 6:0, 6:0; Heinz — Leese 7:5, 6:4; Tabaras — Borrmann 6:2, 6:2; Glück — Arnold 2:6, 6:4; Sziraki — Grundmann 6:0, 6:7, 6:1; Dr. Dobmaier — Taterczyński 7:5, 7:5; Marcu — Wolf 6:1, 6:2.

3. Runde

Emmrich — Zsiga 6:1, 6:1; Tabaras — Heinz 6:2, 6:2; Sziraki — Glück 6:1, 6:4; Marcu — Dr. Dobmaier 6:1, 6:0.

Vorschlussrunde

Emmrich — Tabaras 6:1, 7:5; Marcu — Sziraki 4:6, 7:5, 7:6.

Schlussrunde

Emmrich — Marcu 6:2, 6:1.

Herren-Doppel

2. Runde

Emmrich/Arnold — Hansen/U. Schmidt 6:2, 6:3; Kohlase/Junghänel — Widow/Dr. Senger 7:6, 7:5; Heinz/Grundmann — Heinen/D. Wegner 6:4, 7:3; Sziraki/Zsiga — Arnold/Zesch 6:2, 6:0; Rautenberg/Taterczyński — Lipkow/A. Wegner 6:1, 6:2; Dr. Dobmaier/Rast — Waltherr/Strand 6:2, 6:2; Borrmann/Wolf — Leese/Buchmann 6:0, 6:1; Marcu/Tabaras o. Sp.

3. Runde

Emmrich — Zsiga 6:1, 6:1; Tabaras — Heinz 6:2; Heinz/Grundmann — Sziraki/Zsiga 7:5, 3:6, 6:2; Rautenberg/Taterczyński — Dr. Dobmaier/Rast 6:7, 6:1, 6:2; Marcu/Tabaras — Borrmann/Wolf 6:1, 6:2.

Vorschlussrunde

Emmrich/Arnold — Heinz/Grundmann 6:2, 6:1; Marcu/Tabaras — Rautenberg/Taterczyński 6:4, 6:0.

Schlussrunde

Emmrich/Arnold — Marcu/Tabaras 6:4, 6:4.

Damen-Einzel

1. Runde

Graczol o. Sp., Nürk — Lange 5:7, 6:3, 7:5; Wagner — Franz 6:0, 6:2; Gheorghe — Leese 6:2, 6:2; Schulz — Rosenkranz 6:0, 6:1; Förster — Malsch 6:0, 6:3; Taterczyński — Trettnig 6:1, 6:1; Szőrenyi o. Sp.

2. Runde

Graczol — Nürk 6:1, 6:1; Gheorghe — Wagner 6:4, 6:4; Schulz — Förster 6:4, 6:4; Szőrenyi — Taterczyński 6:3, 6:1.

Vorschlussrunde

Graczol — Gheorghe 7:5, 6:2; Szőrenyi — Schulz 6:3, 3:6, 6:4.

Schlussrunde

Graczol — Szőrenyi 6:4, 7:5.

Mixed

Vorschlussrunde

Graczol/Zsiga — Förster/Heinz 6:4, 6:3; Schulz/Rautenberg — Taterczyński/Taterczyński 6:3, 6:4.

Schlussrunde

Graczol/Zsiga — Schulz/Rautenberg 4:6, 7:5, 6:4.

3.-7. Spieltag, Sonderliga Männer:

Medizin Erfurt — Motor Mitte Magdeburg 0:9 (K. Mudrick — Emmrich 3:6, 0:6); Motor Berlin-Weißensee — TU Dresden 3:6 (Rautenberg — Backhaus 3:6, 5:7; Taterczyński — Arnold 5:7, 6:3, 6:7); Humboldt-Uni Berlin — TSG Bau Rostock 8:1; Motor Berlin-Weißensee — TSG Bau Rostock 6:3; Einheit Mitte Erfurt — Motor Mitte Magdeburg 0:9 (Meisel — Emmrich 1:6, 2:6; Kind — Heinz 6:7, 2:6); Humboldt-Uni Berlin — TU Dresden 4:5 (Schneider — Backhaus 6:4, 1:6, 0:6); Aufbau SW Leipzig — Medizin Erfurt 6:3 (Schwink — K. Mudrick 6:3, 7:6); Humboldt-Uni Berlin — Medizin Erfurt 7:2 (Schneider — K. Mudrick 6:4, 6:0); TU Dresden — Aufbau SW Leipzig 9:0 (Backhaus — Schwink 6:2, 7:6); Motor Berlin-Weißensee — Einheit Mitte Erfurt 5:4 (Rautenberg — Meisel 6:3, 6:2, 4:6); Motor Mitte Magdeburg — TSG Bau Rostock 8:1 (John — Wilken 2:5, 6:0); Aufbau SW Leipzig — Einheit Mitte Erfurt 5:4 (Schwink — Meisel 6:4, 6:4; Brauße — Kind 5:7, 6:3, 1:6); Motor Mitte Magdeburg — Motor Berlin-Weißensee 8:1 (Emmrich — Rautenberg 6:1, 6:3); TU Dresden — Medizin Erfurt 6:3 (TSG Bau Rostock — Einheit Mitte Erfurt 3:6 (Wilken — Meisel 6:4, 3:6, 6:7); Aufbau SW Leipzig — Humboldt-Uni Berlin 4:5 (Schwink — Schneider 6:3, 5:7, 1:6; Brauße — Mauf 7:6, 6:3); TU Dresden — Motor Mitte Magdeburg 3:6 (Backhaus — Emmrich 1:6, 2:6; Arnold — John 6:0, 1:6, 7:5; Dr. Hünninger — Heinz 7:6, 7:6; Danicek — Grundmann 3:6, 3:6, M. Danicek — Wolf 2:6, 4:6; Ehrenlechner — Bötzel 3:6, 1:6; Backhaus/Dr. Hünninger — John/Grundmann 1:6, 6:0, 3:6; Arnold/W. Danicek — Wolf/Heinz 2:6, 6:1, 6:4; M. Danicek/Ehrenlechner — Emmrich/Glück (Kampflos für Magdeburg); Humboldt-Uni Berlin — Motor Mitte Magdeburg 3:6 (Schneider — Emmrich 1:6, 4:6); Einheit Mitte Erfurt — TU Dresden 4:5 (Meisel — Backhaus 1:6, 2:6); Medizin Erfurt — TSG Bau Rostock 4:5 (K. Mudrick — Wilken 6:1, 6:3; Weinert — Langer 4:6, 6:2, 4:6); Aufbau SW Leipzig — Motor Berlin-Weißensee 7:2 (Schwink — Rautenberg 7:5, 3:6, 7:6; Brauße — Taterczyński 2:6, 1:6).

Sonderliga Frauen:

TU Dresden — Einheit Berlin-Weißensee 6:3 (Wagner — Förster 6:0, 6:1); Humboldt-Uni Berlin — TSV Stahnsdorf 7:2 (B. Hoffmann — Schulz 7:5, 6:7; bei diesem Stand gab B. Hoffmann auf); TSV Stahnsdorf — Motor Mitte Magdeburg 5:4 (Schulz — Hoberg 6:3, 6:0; Jacke — Blume 6:4, 5:7, 7:5); TU Dresden — Chemie Zeitz 8:1; Einheit Berlin-Weißensee — Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt 7:2; Humboldt-Uni Berlin — SG Friedrichshagen 7:2 (B. Hoffmann — Taterczyński 6:1, 6:4); Einheit Berlin-Weißensee — SG Friedrichshagen 8:1 (Förster — Taterczyński 1:6, 0:6); Chemie Zeitz — TSV Stahnsdorf 4:5; Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt — Chemie Zeitz 7:2; Humboldt-Uni Berlin — TU Dresden 5:4 (B. Hoffmann — Wagner 6:1, 3:6, 5:7; R. Hoffmann — Petzsch 2:6, 3:6; Stöber — Johannes 7:5, 6:4; Schaubitzer — Paul 7:6, 6:1; Fehrl — Kobelt 6:3, 6:1; Dietze — Backhaus 7:6, 1:6, 2:6; B. Hoffmann/Schaubitzer — Wagner/Petzsch Kampflos für Dresden; Stöber R. Hoffmann — Johannes/Paul 6:4, 6:2; Fehrl/Dietze — Backhaus/Kobelt 0:6, 6:0, 6:2); SG Friedrichshagen — Chemie Zeitz 9:0; TSV Stahnsdorf — Einheit Berlin-Weißensee 2:7 (Schulz — Förster 6:3, 6:0); Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt — Motor Mitte Magdeburg 3:6 (Weiß — Hoberg 6:2, 6:1); TU Dresden — Motor Mitte Magdeburg 7:2 (Wagner — Hoberg 6:2, 6:1); Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt — Humboldt-Uni Berlin 3:5 (Weiß — R. Hoffmann 6:2, 6:3); Chemie Zeitz — Einheit Berlin-Weißensee 0:9; Motor Mitte Magdeburg — Humboldt-Uni Berlin 4:5 (Hoberg — R. Hoffmann 6:3, 6:0); SG Friedrichshagen — TSV Stahnsdorf 2:7 (Taterczyński — Schulz 6:3, 2:6, 3:6); Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt — TU Dresden 3:6 (Weiß — Wagner 4:6, 6:3, 1:6); TSV Stahnsdorf — Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt 7:2 (Schulz — Weiß 2:6, 2:6); Motor Mitte Magdeburg — SG Friedrichshagen 7:2 (Hoberg — Taterczyński 6:7, 3:6).

Briefe ... aus Moskau

Дорогие друзья в ГДР!

Mit großer Freude konnte ich bei meinem Besuch Mitte Juni in Plzen/CSSR den leinen und leuchtend roten Bodenbelag der Tennisplätze bewundern. Das zur selben Zeit durchgeführte internationale Juniorenturnier (mit DDR-Beteiligung) erschienen mir u. a. schon aus diesem Grunde von besonderem Format.

Wie aber ist es insbesondere in diesem Jahr auf unseren Tennisplätzen mit diesem Belagmaterial bestellt?

Ich habe mich auf mehreren Plätzen in Berlin über dieses Problem informiert und auch Verantwortliche der Sektionen gesprochen. Der größte Teil der Sektionen hatte, wenn überhaupt, nur sehr wenig und dann noch zu grobkörniges Material erhalten. Ergebnis war, daß die Platzteiler sich häuteten, zu große Unebenheiten auf den Plätzen nicht ausgeglichen werden konnten und der Verschleiß an Bällen und Schuhen sehr groß war. Selbstgeschaffene Sieb- und Mahleinrichtungen oder auch das Handsieben können sicher nur Übergangs- oder Notlösungen sein, da ca. 50 Prozent durch die grobe Körnung verloren gehen. Auch gelegentlich organisierte LKW-Fahrten, durch die das Belagmaterial aus allen möglichen Gegenden herangeschafft wird, können keine dauerhafte Lösung sein.

Aus diesem Grunde bitte ich den DTV und die Berliner Sportstättenverwaltung um Unterstützung des BFA und Sektionen. Es geht um eine bessere Lösung zur Freude aller Tennisplayer.

Jochen Seidel, BSG Einheit Mitte Berlin

Dieser Brief liegt dem Präsidium vor; das Problem wird gewissenhaft geprüft und mit den geeigneten Institutionen beraten. Die Antwort, auf die viele Sportfreunde warten, wollen wir an dieser Stelle veröffentlichen.

Leider haben noch eine ganze Anzahl Sportfreunde aus dem vergangenen Jahr und bis zum Heft 2/78 Schulden bei uns. Wir werden sicherlich keinen Zahlungsbefehl schicken, erwarten nun aber unverzügliche Überweisung des Betrages in Höhe von 8 bzw. 10 Mark. Sie sind an die Adresse von Paul Volgtländer, 1125 Berlin, Roederstraße 4, zu senden.

Wir bitten auch, wie abgesprochen, die BFA-Vorsitzenden, die säumigen Sportfreunde an ihre Pflicht zu erinnern.

*

Im Bereich der Postzeitungsvertriebsämter Rostock, Schwerin, Halle und in einigen Berliner Stadtbezirken gab es bedauerlicherweise Überleitungsschwierigkeiten bei der Auslieferung der Tenniszeitung ab Heft 3. Nach Auskunft des Zentralen Postzeitungsvertriebsamtes Berlin sind jedoch an alle Bezirke die bestellten Exemplare ausgehört worden. Wir bitten deshalb die betroffenen Leser, bei ihrem zuständigen Postamt vorstellig zu werden und energisch die Zustellung zu verlangen.

Liebe Tennisfreunde in der DDR! Heute wieder einige Nachrichten von unseren Tennisplätzen. Auch der Mannschaftspokal der UdSSR in Sotschi endete gewissermaßen mit einer totalen „Wachablösung“. Bei den Männern scheiterte der Pokalgewinner von 1977, die Mannschaft Georgiens, trotz anfänglicher Führung im Halbfinale an Moskau. Metreweli hatte Borisow 6:3, 6:3 und Kakulja mit 6:1, 6:2 Wolkow bezwungen. Nach den Siegen der beiden Davis-pokalspieler glich Moskau durch Pugajew und Bogomolow jedoch aus. Die Entscheidung mußte also im Doppel fallen. Bei den Landesmeisterschaften im Doppel hatten Metreweli und Bogomolow gemeinsam den Titel gewonnen, nun waren sie Gegner, und es gelang Bogomolow/Borisow ein kaum erwarteter, hauchdünner 3:6, 7:6, 7:6-Erfolg. Im Finale gegen die Ukraine mußte erneut das Doppel entscheiden. Borisow schlug zwar Koljaskin 6:3, 6:3 und Pugajew mit 7:5, 6:7, 6:3 Gawrilow, doch Wolkow scheiterte 5:7,

6:3, 5:7 an Grusman und Bogomolow ganz überraschend am wenig bekannten Filew 1:6, 6:3, 3:6. Aber das Doppel ließen sich Borisow/Bogomolow mit 6:2, 6:4 gegen Koljaskin/Grusman nicht nehmen.

Im Halbfinale der Frauen gaben die späteren Endspiel-Rivalen, Ukraine und Moskau, keinen Punkt ab. Sogar Landesmeisterin Borodina aus Minsk scheiterte beim 0:4 der Belorussischen SSR gegen Moskau an Maria Tschuwyrina glatt 1:6, 3:6. Das Schlußspiel brachte einen völlig ausgeglichenen Kampf und auch erst im Doppel die Entscheidung gegen Pokalverteidiger Moskau.

Hier die Ergebnisse (Ukraine zuerst genannt): Kroschina – Granaturowa 6:3, 6:1, Eliszejko – Ochrimenko 2:6, 4:6, Bakschejewa – Tschuwyrina 2:6, 4:6, Bondarenko – Makarowa 1:6, 6:3, 6:3; Bakschejewa/Kroschina – Granaturowa/Tschuwyrina 6:0, 7:6.

Herzliche Grüße!

Leonid Perepljottschikow

С сердечным приветом Леонид Переплётчиков

... aus Bad Lausick

Das zum 6. Male ausgetragene Vierstädturnier Berlin/Halle/Wurzen/Bad Lausick fand in diesem Jahre in Bad Lausick statt. Bei diesem Turnier – dessen Bezeichnung etwas übermäßig ist – wird Berlin von der BSG Bergmann-Borsig, Halle von Empor HO, Wurzen von Medizin und Bad Lausick von Stahl vertreten.

Es geht bei dieser Veranstaltung um den Sieg im Herren-Einzel und Doppel, wobei jeder gewonnene Punkt wie in einem Punktspiel für den betreffenden Ort gewertet wird. Zwei volle Tage waren notwendig, ehe die Sieger ermittelt waren, wobei der Gastgeber wieder einmal großes Glück mit dem Wetter hatte. Im Herren-Einzel hatten sich mit Mario Kamprad und Frank Liebich zwei Bad Lausicker in die Vorschlußrunde durchgekämpft, während in der unteren Hälfte Bobeth (Halle) und W. Glück (Wurzen) ziemlich müheles die Runde der letzten Vier erreichten. Der an „1“ gesetzte frischgebackene Leipziger Jugendbezirksmeister Kamprad hatte aber dann große Mühe, um sich gegen Liebich durchzusetzen. Erst im Tie-break war Kamprad erfolgreich und schaffte damit den Einzug ins Finale. Auf der anderen Seite hatte Bobeth gegen Glück ähnlich schwer zu kämpfen, ehe nach dem 6:4, 6:7, 6:2 seine Endspieleinahme feststand. Das Finale sah einen ununterbrochen angreifenden Lausicker, der seinen tapfer kämpfenden Rivalen überhaupt nicht zur Entwicklung kommen ließ. Mit 6:3, 7:6 wurde Mario Kamprad Turniersieger. Das Doppel-Endspiel bestritten Kamprad/Liebich gegen Glück/Dr. Sternberg (Wurzen). Seinen zweiten Turniersieg holte sich M. Kamprad mit F. Liebich an seiner Seite durch einen 7:6, 6:4-Erfolg.

Den Wanderpokal für die erfolgreichste Sektion gewann überlegen Bad Lausick mit 17 Punkten vor Halle (7), Wurzen (5) und Berlin (3). Das wiederum gut organisierte Turnier mit Lautsprecheranlage, großer Übersichtstafel usw. wurde vom Rat der Kurstadt unterstützt, dem auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei.

rolf müller

Änderung der Satzung des DTV der DDR

1. Änderung zum Abschnitt II./1.

Bisherige Fassung:

Aufgabe des DTV der DDR ist es, den Tennissport unter der Bevölkerung, insbesondere unter der Jugend und den Kindern zu verbreitern. Seine vornehmste Aufgabe sieht er darin, entsprechend den Zielen des DTSB, seinen Sportlern und Funktionären hohe sportliche und moralische Eigenschaften anzuerziehen.

2. Änderungen zum Abschnitt V.

Bisherige Fassung:

Organe des DTV der DDR sind:

Verbandstag, Präsidium, Revisionskommission, Bezirksdelegiertenkonferenz, Bezirksfachausschuß, Kreisdelegiertenkonferenz, Kreisfachausschuß.

1. Der Verbandstag des DTV der DDR ist das höchste Organ des Tennissports in der Deutschen Demokratischen Republik. Er tritt alle vier Jahre zusammen und wird vom Präsidium einberufen.

Die Einberufung ...

4. Die Bezirksdelegiertenkonferenz

Das höchste Organ des DTV der DDR im Bezirk ist die Bezirksdelegiertenkonferenz. Sie tritt alle vier Jahre zusammen und wird vom Bezirksfachausschuß einberufen. Die Einberufung mit Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgt sechs Wochen vor Stattfinden der Konferenz.

Die Delegiertenkonferenz wählt den Bezirksfachausschuß und die Delegierten zum Verbandstag. Sie nimmt den Rechenschaftsbericht des Bezirksfachausschusses entgegen und beschließt die weiteren Aufgaben.

Eine außerordentliche Bezirksdelegiertenkonferenz kann vom Fachausschuß einberufen werden. Sie muß einberufen werden:

- a) auf Verlangen des Präsidiums des DTV der DDR,
- b) wenn dies von der Mehrheit der Kreisfachausschüsse gefordert wird,
- c) auf Verlangen des Bezirksvorstandes des DTSB.

6. Die Kreisdelegiertenkonferenz

Die Kreisdelegiertenkonferenz ist das höchste Organ des DTV der DDR im Kreis. Die Kreisdelegiertenkonferenz tritt alle zwei Jahre zusammen und wird vom Kreisfachausschuß einberufen. Die Delegiertenkonferenz wählt den Kreisfachausschuß und die Delegierten zur Bezirksdelegiertenkonferenz. Sie nimmt den Rechenschaftsbericht des Kreisfachausschusses entgegen und beschließt die weiteren Aufgaben. Die Einladung zur Kreisdelegiertenkonferenz muß sechs Wochen vor Stattfinden durch den Kreisfachausschuß mit Angabe der Tagesordnung erfolgen.

Eine außerordentliche Kreisdelegiertenkonferenz kann vom Kreisfachausschuß einberufen werden. Sie muß einberufen werden:

- a) auf Verlangen des Präsidiums des DTV der DDR
 - b) auf Verlangen des Bezirksfachausschusses
 - c) auf Verlangen des Kreisvorstandes des DTSB.
- Die Einberufung ... erfolgen.

7. Der Kreisfachausschuß

Der Kreisfachausschuß leitet die Arbeit des DTV der DDR zwischen den Kreisdelegiertenkonferenzen. Er wählt aus seiner Mitte ... des Kreisfachausschusses. Er tritt regelmäßig ...

(Aufgaben des DTV der DDR)

Ergänzte Fassung:

Aufgabe ... zu verbreitern. Er trägt in hohem Maße Verantwortung für die Entwicklung und Gestaltung des Freizeit- und Erholungssports, der allen Bürgern eine freudbetonte, regelmäßige und gesundheitsfördernde aktive Erholung bis ins hohe Alter ermöglichen soll. Seine ...

(Organe des DTV der DDR)

Ergänzte und geänderte Fassung:

Organe des DTV der DDR sind:

Verbandstag ... Bezirksfachausschuß, Stadt-, Kreis- und Stadtbezirksdelegiertenkonferenz, Stadt-, Kreis- und Stadtbezirksfachausschuß, Sektionsleitung.

1. Der Verbandstag ... Republik. Er tritt alle sechs Jahre zusammen und ... einberufen.

Die Einberufung ...

4. Die Bezirksdelegiertenkonferenz

Das höchste Organ des DTV der DDR im Bezirk ist die Bezirksdelegiertenkonferenz, die alle sechs Jahre zusammentritt, den Rechenschaftsbericht des Fachausschusses entgegennimmt, über Vorlagen und Anträge beschließt, den Bezirksfachausschuß und die Delegierten zum Verbandstag wählt.

Die Delegiertenkonferenz wird mindestens sechs Wochen vorher durch den Fachausschuß unter Angabe der Tagesordnung einberufen.

Eine außerordentliche Delegiertenkonferenz kann vom Fachausschuß einberufen werden. Sie muß einberufen werden auf Verlangen des Bezirksvorstandes des DTSB und des Präsidiums des DTV der DDR, oder, wenn dies von der Mehrheit der Stadt- und Kreisfachausschüsse gefordert wird.

Die Einberufung ...

6. Die Stadt-, Kreis- und Stadtbezirksdelegiertenkonferenz

Das höchste Organ des DTV der DDR in der Stadt, im Kreis bzw. im Stadtbezirk ist ihre Delegiertenkonferenz. Sie tritt alle drei Jahre zusammen, nimmt den Rechenschaftsbericht des Fachausschusses entgegen, beschließt über Vorlagen und Anträge und wählt den Stadt-, Kreis- bzw. Stadtbezirksfachausschuß. Die Stadtbezirksdelegiertenkonferenz wählt im dreijährigen Zyklus die Delegierten zur Stadtdelegiertenkonferenz. Die Stadt- und Kreisdelegiertenkonferenz wählt im sechsjährigen Zyklus die Delegierten zur Bezirksdelegiertenkonferenz.

Die Delegiertenkonferenz wird mindestens vier Wochen vorher durch den Fachausschuß unter Angabe der Tagesordnung einberufen.

Eine außerordentliche Delegiertenkonferenz kann vom Fachausschuß einberufen werden. Sie muß einberufen werden auf Verlangen des Präsidiums des DTV der DDR, des Bezirksfachausschusses und des Stadt-, Kreis- bzw. Stadtbezirksvorstandes des DTSB, oder, wenn dies von der Mehrheit der Sektion und der Stadtbezirksfachausschüsse gefordert wird.

Die Einberufung der außerordentlichen Stadt-, Kreis- bzw. Stadtbezirksdelegiertenkonferenz muß ... durch den Fachausschuß erfolgen.

7. Der Stadt-, Kreis- und Stadtbezirksfachausschuß

Der Stadt-, Kreis- bzw. Stadtbezirksfachausschuß leitet die Arbeit zwischen den Delegiertenkonferenzen. Er wählt aus seiner Mitte ... des Fachausschusses. Er tritt regelmäßig ...

8. Die Sektionsleitung

Die Sektionsleitung wird für drei Jahre gewählt. Die Wahlversammlung oder die Delegiertenkonferenz der Sektion nimmt den Rechenschaftsbericht der Leitung entgegen, beschließt über Vorlagen der Sektion und die Delegierten für die Stadt-, Kreis- bzw. Stadtbezirksdelegiertenkonferenz.

Bericht aus Cottbus

Wenige Tage nach dem VI. Turn- und Sporttag des DTSS der DDR fand in Cottbus eine Beratung mit allen Sektionsleitern und Mitgliedern des neuen BFA Tennis statt, um ein erstes Resümee zu ziehen. Als Gast wurde der Delegierte des Turn- und Sporttages, Sportfreund Werner Jacob, herzlich begrüßt.

Werner Jacob ging auf die Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der sozialistischen Sportbewegung ein und forderte auch von den Tennisspielern des Bezirkes Cottbus, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Beschlüsse des Turn- und Sporttages in die Tat umzusetzen. Er dankte besonders der Bezirksleitung der SED und den örtlichen Räten für die großzügige Unterstützung, die der Tennissport in der Stadt Cottbus und im Bezirk erhalten hat. So wurden neue Anlagen bzw. Tennisplätze in Cottbus, Schwarzhöhe, Wefswasser, Großräschen und Finsterwalde geschaffen.

Ein besonderes Augenmerk muß im Bezirk Cottbus auf die Entwicklung des Kinder- und Jugendsports gelegt werden. Alle Sportgemeinschaften und ihre Sektionen müssen Kinder- und Jugendmeisterschaften organisieren und sollten sich darüber hinaus um die allseitige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen bemühen. Es muß erreicht werden, mit den Schulsportgemeinschaften Partnerschaftsverträge abzuschließen, um mehr Kinder an unseren Sport heranzuführen. Die Spartakiadewebung muß genutzt werden, bei den Kindern die Freude am Sport zu entwickeln, um ein dauerhaftes Interesse für die regelmäßige, sportliche Betätigung zu wecken.

Weiterhin müssen wir volkssportliche Wettkämpfe in das Programm unseres Trainings- und Wettkampfbetriebes und des Freizeit- und Erholungssports aufnehmen.

Ein besonderer Schwerpunkt der Aussprache war die Forderung, die Sportbeziehungen zu den Sportorganisationen der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern weiter zu entwickeln.

Der Bezirk Cottbus wird mit den beiden Partnerbezirken Zielona Gora in der VR Polen und Košice in der CSSR verstärkt den Trainings- und Wettkampfbetrieb aufbauen.

Zum Schluß seiner Ausführungen dankte der Sportfreund Werner Jacob noch einmal den ehrenamtlichen Trainern, Übungsleitern und Funktionären für die hohe

Einsatzbereitschaft bei dieser so wichtigen gesellschaftlichen Arbeit, für die wir künftig noch weitaus mehr Sportfreunde brauchen.

Zum Abschluß forderte der BFA-Vorsitzende, Sportfreund Sikora, die Entschließung des VI. Turn- und Sporttages und des Verbandstages des DTV in allen Sektionen auszuwerten und die Sportstafette „DDR 30“ und den Leistungsvergleich zu einem Kriterium der Führungs- und Leitungstätigkeit aller Sektionen zu gestalten.

Nach dem Bericht des Sportfreundes Jacob ging Sportfreund Sikora auf den VI. Verbandstag des DTV der DDR und auf die Bezirksdelegiertenkonferenz des Bezirkes Cottbus ein. Er brachte zum Ausdruck, daß die optimistische und kritische Arbeitsatmosphäre, die in den Wahlversammlungen der Sektionen und des BFA herrscht, nun in die Tat umgesetzt werden muß. Er kritisierte, daß der Verlust von Mitgliedern noch nicht aufgeholt wurde, obwohl sich alle Sektionen in ihren Entschließungen die Aufgabe gestellt hatten, neue Mitglieder zu gewinnen. Die Anzahl der Sektionen im Berichtszeitraum hat sich im Bezirk Cottbus um eine Sektion erhöht. Jetzt gilt es, daß der BFA dieser neuen Sektion Unterstützung gibt.

Besonders wurde gelobt, daß Sektionen wie Medizin Cottbus, Aktivist Lauchhammer, Einheit Spremberg, Chemie Schwarzhöhe eine Reihe von sportlichen Veranstaltungen übernommen haben. Die anderen Sektionen sollten Ranglisten- und Freundschaftsturniere durchführen, damit jeder Sportfreund die Möglichkeit hat, sich mehr an Wettkämpfen zu beteiligen. Besonders wurde die Initiative von Dynamo Lübben gelobt, die vorhaben, im Jahre 1978 ein Ehepartnerturnier durchzuführen und gleichzeitig einen Übungsleiterlehrgang des BFA auszurichten. In der anschließenden Diskussion gab es Hinweise, wie neue Initiativen entwickelt werden könnten. So wurde z. B. der Vorschlag gemacht, im Jahre 1979 mit Vierermannschaften zu spielen bzw. Achtermannschaften aufzustellen. Ferner gab es Gedanken, die Pokalspiele des BFA weiter auszubauen. Sportfreund Werner Sallmann ging noch einmal auf die ordnungsgemäße Durchführung der Punkt- und Rundenspiele ein und legte Beispiele dar, wie Mannschaften unvorbereitet in die Punktspiele gehen.

REGEL- ECKE

Anfrage des Sportfreundes Lindner aus Leipzig an die Rechtskommission:

Ein Balljunge, ein Zuschauer oder der Oberschiedsrichter fängt am Netzpfosten stehend einen Ball bewußt auf, der a) mit großer Sicherheit außerhalb der Linien aufgesprungen wäre oder b) eventuell das Spielfeld des Gegners erreicht hätte, der Schiedsrichter es bejaht, der Oberschiedsrichter es verneint. Wie ist zu entscheiden?

Frage 2: Das Tie-break und damit der Wettkampf wird von einem Spieler A gewonnen. Der Spieler B reklamiert, daß im Tie-break beim Stande von 3:3 der Seitenwechsel vergessen wurde. Ist seine Reklamation zu berücksichtigen?

Die Rechtskommission sagt dazu:

Unabhängig, wo der Ball aufgesprungen wäre – der Schiedsrichter und der Oberschiedsrichter hätten auf Wiederholung entscheiden müssen. Ein Balljunge gehört gem. Regel 2 der Internationalen Tennisregeln der ITF zu den sogenannten „ständigen Einrichtungen“, jedoch nur solange er sich auf seinem Platz befindet, d. h. unbeweglich am Rande des Spielfeldes verharret.

Wenn ein Balljunge vom Ball getroffen wird, ohne daß sich der Balljunge zuvor bewegt oder bewußt nach dem Ball gegriffen hat, verliert der Spieler, der diesen Ball geschlagen hat, gem. Regel 21, den Punkt. Bewegt sich der Balljunge oder fängt er den Ball bewußt weg, so heißt es im Fall 7 zur offiziellen Erläuterung der Regel 23 ausdrücklich, daß auf Wiederholung entschieden werden muß, „wenn der im Spiel befindliche Ball ein Objekt berührt, das sich längs oder über der Spielfläche bewegt“.

(Regel 21 in wörtlicher Formulierung: „Wenn der im Spiel befindliche Ball eine ständige Einrichtung (mit Ausnahme des Netzes, der Pfosten, der Einzelstützen, des Seiles oder Metallkabels, des Netzhalters oder der Netzeinfassung) nach dem Aufsprung berührt, so gewinnt der Spieler, der ihn geschlagen hat, den Punkt; erfolgt die Berührung vor dem Aufsprung, so gewinnt der Gegner den Punkt.“)
Zur Frage 2

Nach der Tie-break-Regel müssen nach jeweils 6 Punkten (also z. B. beim Stande von 3:3, 6:6, 9:9) und am Ende des Tie-break-Spiels (z. B. bei 7:5, 8:6 usw.) die Seiten gewechselt werden. Wird das übersehen und beispielsweise bei 3:3 kein Seitenwechsel vorgenommen, so hat das auf das erspielte Ergebnis keinen Einfluß. Der versäumte Seitenwechsel ist aber, sobald er bemerkt wird, nachzuholen und zur richtigen Reihenfolge des Aufschlages zurückzukehren. (Angenommen, der Fehler wird beim 4:3 für Spieler A entdeckt, nachdem Spieler A von links aufgeschlagen hatte, so wird jetzt der Seitenwechsel vollzogen, und Spieler B schlägt von rechts auf. Wird der Fehler beim Stande von 5:3 für Spieler A bemerkt, wird gewechselt, und Spieler B schlägt in Fortführung seines Aufschlagspiels von links auf.) Auf den angesprochenen Fall bezogen würde das bedeuten, daß Spieler A natürlich Sieger des Wettkampfes bleibt; „denn wird kein Seitenwechsel vorgenommen, hat das auf das erspielte Ergebnis keinen Einfluß“.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik, 1055 Berlin, Storkower Str. 118, Tel. 4384/310. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Breitschneider, Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Str. 66, Tel. 52 909 98. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Str. 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. PZV-Artikel-Nr. (EDV) 41130.



Gratulation zum Gewinn des Nationen-Pokals, den Emmrich/Arnold durch einen Sieg über Pampulov/Pampulov (Bulgarien) für die DDR sicherten.

◀ Gegen dieselben Gegner verloren unsere offensichtlich unzufriedenen Spitzenspieler jedoch das Doppel am Schlußtag des Turniers.



Sieger und Unterlegene beim XXIV. Zinnowitzer Turnier

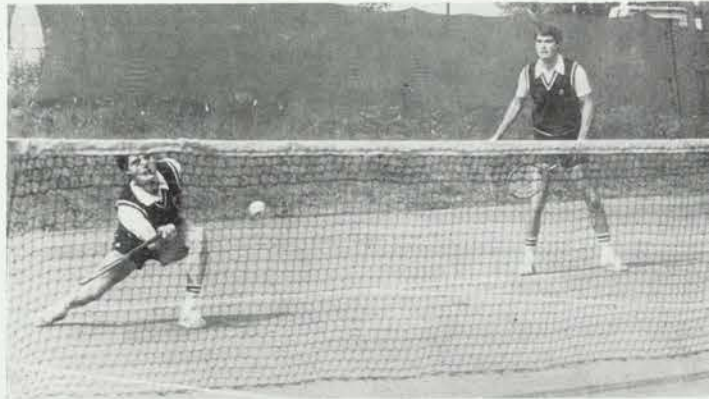


◀ Die 18jährige Siegerin von Zinnowitz, Iva Budařova (CSSR), Nr. 6-7 der Rangliste der CSSR-Damen, schlug im Finale ihre Landsmännin Lea Pchova (22) deutlich mit 6:3, 6:4.

Alexander Sawgorodnij (25), Nr. 17 der Rangliste der UdSSR, in seinem einseitigen Match gegen den DDR-Meister, das er 6:4, 6:3 gewann.



◀ Jewgenij Bobojedow, bereits 31 Jahre alt, Nr. 12 der sowjetischen Rangliste, war über Bojidar Pampulov (Bulgarien) ins Finale gelangt und schlug hier seinen Landsmann Sawgorodnij 4:6, 6:1, 6:3.



Gern gesehen sind in Zinnowitz immer wieder die Pampulov-Zwillinge. Links erkennen wir den Rechtshänder Matej, rechts den Linkshänder Bojidar. Das ist aber dann schon fast das einzige Unterscheidungsmerkmal. In einem starken Spiel gewannen sie im Finale gegen Emmrich/Arnold nach abgewehrtem Matchball 4:6, 7:4, 6:4.

Fotos: Kilian
Weitere Fotos vom Spielfeldrandgeschehen in Zinnowitz betrachten Sie bitte im Heft 6/78

Die HSG TU Dresden, Sektion Tennis, bittet uns, folgende Umbesetzungen in der Sektionsleitung und damit neue Postanschriften bekanntzumachen:

Sektionsleiter: Volker Claus, 8052 Dresden, Hegereiterstr. 16/54-18; Tel 463 4409 (d)

Techn. Leiter: Matthias Christfreund, 806 Dresden, Jägerstr. 26; Telf 42357 (d).



Manuel Orantes, Spaniens Nr. 1, legte in Düsseldorf den Grundstein für den sogenannten Nations-Cup mit seinem Sieg über Phil Dent (Australien).

Weniger erfolgreich war er bei den Internationalen Meisterschaften der BRD in Hamburg, wo ihn seine Bandscheiben zur Aufgabe zwangen.



Den zweiten Punkt holte José Higuera gegen John Newcombe im Finale des Nations-Cups mit 6:2, 6:3. Das verlorene Doppel spielte keine Rolle mehr; der Cup war gewonnen.

Fotos: Auslandsdienst



1. Mannschaftsmeisterschaft der Profis für Spanien

Zweimal war die CSSR in den Finals der Einzel-Konkurrenzen bei der inoffiziellen Junioren-WM im Miami Beach vertreten. Während Maria Strachonova mit 6:7, 5:7 an Ann Smith (USA) scheiterte, gewann Lendl sein Endspiel gegen den Franzosen Noah 4:6, 7:6, 6:3.

Beim Turnier in Bombay gab es einen kaum erwarteten indischen Erfolg, denn V. Amritraj vermochte sich im Finale gegen den Amerikaner Moore, der zuvor seinen Landsmann Gullikson 6:4, 7:6 geschlagen hatte, mit 7:6, 6:4 durchzusetzen.

Bis in die Endrunde eines internationalen Junioren-Turniers in Miami Beach, das als inoffizielle Mannschafts-WM galt, drangen die Juniorinnen der CSSR vor, unterlagen dann aber den Gastgeber USA mit 1:2. Im Halbfinale hatten sie Großbritannien 2:1 geschlagen.

Ein reines USA-Finale gab es bei den Meisterschaften von Newswales in Sydney, wo Tanner gegen Teacher 6:3, 3:6, 6:3, 6:7, 6:3 gewann. Als bester Australier war Latcher unter die letzten Vier gekommen, dann aber am Turniersieger 3:6, 4:6, 6:3, 3:6 gescheitert. Bei den Damen gab es aber einen Sieg der Gastgeber durch Evonne Goolagong-Cawley mit 6:2, 6:3 gegen ihre Landmännin Kerry Reid. Auch im Herren-Doppel waren die Australier beim 7:6, 2:6, 6:3 von Alexander/Dent gegen Ruffels/Stone unter sich. Internationaler Meister Australiens wurde in Melbourne der Amerikaner Gerulaitis nach spannendem, hochklassigem Spiel gegen den Engländer Lloyd mit 6:3, 7:6, 5:7, 3:6, 6:2. Der Sieger hatte vorher Ruffels 6:7, 6:4, 6:2 und im Halbfinale Alexander 6:1, 6:2, 6:4 geschlagen. Bei den Damen gab es durch Evonne Goolagong-Cawley einen australischen Erfolg mit 6:3, 6:0 gegen Helen Cawley.

Sieger im Meister-Turnier der besten WC-Profi wurde Connors, der im Finale Borg 6:4, 1:6, 6:4 bezwang. Allerdings hatte der Schwede zuvor zwei Tage wegen Grippe pausiert. Die Endspielgegner waren in zwei Gruppen ermittelt worden. Dabei hatte Connors im Gruppenspiel gegen Vilas 6:4, 3:6, 5:7 verloren, sich dann aber durch einen Halbfinalsieg gegen Gottfried 6:4, 3:6, 6:4 behauptet. In der anderen Gruppe war Borg durch einen Spielverzicht auch nur Zweiter geworden, setzte sich dann aber gegen Vilas 6:3, 6:3 durch. Bestes Doppel wurden Hewitt/McMillan mit 7:5, 7:6, 6:3 gegen Lutz/Smith.

Bei einem Herausforderungsmatch in Boca West auf Florida revanchierte sich Borg gegen Connors mit 7:6, 3:6, 6:1 für seine Finalniederlage im Meisterturnier von New York.

Ein neuer „Tie-break-Weltrekord“ wurde beim Turnier in Sindelfingen aufgestellt. Die österreichisch-englische Kombination Kary/Mottram benötigte 30 Minuten, um Wunschig/Marten aus der BRD 27:25 niederzurufen. In diesem Turnier gab es einen polnischen Einzelsieg durch Fibak mit 7:6, 7:5 gegen Probst. Die Hallenmeisterschaften der Profis in Philadelphia gewann Connors gegen Tanner (beide USA) 6:2, 6:4, 6:3. In dem stark besetzten Turnier erreichten Nastase und Fibak das Achtelfinale.

Die Hallenmeisterschaften von Florida gewann Thomas Smid (CSSR) 7:6, 0:6, 7:5 gegen Saviano (USA), nachdem er vorher El Shafie (Ägypten) 6:0, 6:4, die Schweden Palm 6:0, 6:2 und Bengtson 6:7, 6:4, 6:4 und Yuill 6:3, 6:2 ausgebootet hatte.

Das Internationale Hallenturnier von Baltimore gewann Drysdale gegen Gorman 7:5, 6:3. Die Hallenmeisterschaften von Alabama in Birmingham sahen Borg als 7:6, 7:5-Sieger gegen Stockton. Viertelfinale: Borg — Tanner 6:4, 7:5; Gerulaitis — Ramirez 6:2, 6:3; Dibbs — Moore 6:4, 6:2; Stockton — Gottfried 6:3, 3:6, 7:6. Halbfinale: Borg — Gerulaitis 6:4, 7:6; Stockton — Dibbs 6:3, 6:3.

Die Ergebnisse vom 1. offiziellen ATP-Turnier, einer Mannschaftsmeisterschaft der Profis, um den Ambre-Solaire-Pokal in Düsseldorf

Gruppe A

BRD — Spanien 1:2; Fäßbender — Orantes 5:7, 6:2; 1:6. Pinner — Higuera 3:6, 3:6. Fäßbender/Pinner — Orantes/Higuera 2:6 7:5, 6:3.

Italien — Chile 2:1; Panatta — Fillol 6:3, 6:1. Bertolucci — Gildemeister 6:3, 3:6, 5:7. Panatta/Bertolucci — Fillol/Cornejo 6:4, 6:4.

BRD — Chile 1:2; Fäßbender — Fillol 4:6, 6:1, 6:3. Pinner — Gildemeister 6:4, 7:5. Pinner/Fäßbender — Fillol/Cornejo 4:6, 6:3. Spanien — Italien 1:2; Orantes — Panatta 6:7, 7:6, 3:6. Higuera — Bertolucci 6:2, 6:4. Orantes/Higuera — Panatta/Bertolucci 3:6, 1:6.

BRD — Italien 1:2; Fäßbender — Panatta 7:5, 4:6, 6:3. Gehring — Bertolucci 4:6, 6:3, 4:6. Fäßbender/Gehring — Panatta/Bertolucci 7:6, 6:7, 6:7.

Chile — Spanien 1:2; Fillol — Orantes 2:6, 4:6. Gildemeister — Higuera 4:6, 6:2, 5:7. Fillol/Cornejo — Orantes/Higuera 4:6, 7:6, 6:3.

Tabellen-Endstand:

1. Italien 3:0 Punkte, 6:3 Matches, 14:8 Sätze
2. Spanien 2:1 Punkte, 5:4 Matches, 13:10 Sätze
3. Chile 1:2 Punkte, 4:5 Matches, 9:14 Sätze
4. BRD 0:3 Punkte, 3:6 Matches, 10:14 Sätze

Gruppe B

USA — Australien 2:1; Tanner — Dent 6:2, 7:6. Solomon — Newcombe 6:4, 6:4. Tanner/Lutz — Newcombe/Dent 3:6, 6:3, 3:6.

Großbritannien — Polen 2:1; Mottram — Fibak 6:3, 2:6, 6:7. Lloyd — Nowicki 6:2, 6:2, 6:2. Mottram/Lloyd — Fibak/Nowicki 2:6, 6:2, 7:6.

USA — Polen 2:1; Tanner — Fibak 6:2, 6:4. Solomon — Nowicki 6:2, 6:2. Tanner/Lutz — Fibak/Nowicki 6:3, 6:0, 3:6.

Australien — Großbritannien 2:1; Dent — Mottram 6:2, 7:6. Newcombe — Lloyd 6:7, 2:6. Newcombe/Dent — Mottram/Lloyd 2:6, 6:3, 7:5.

USA — Großbritannien 2:1; Tanner — Mottram 4:6, 6:7. Solomon — Lloyd 6:3, 6:0. Tanner/Lutz — Mottram/Lloyd 6:3, 7:5.

Australien — Polen 2:1; Dent — Fibak 1:6, 0:6. Newcombe — Nowicki 7:5, 6:1. Newcombe/Dent — Fibak/Nowicki 6:2, 6:2.

Tabellen-Endstand:

1. USA 3:0 Punkte, 6:3 Matches, 14:6 Sätze
2. Australien 2:1 Punkte, 5:4 Matches, 10:10 Sätze
3. Großbritannien 1:2 Punkte, 4:5 Matches, 10:11 Sätze
4. Polen 0:3 Punkte, 3:6 Matches, 7:14 Sätze

Halbfinals

Italien (1. Gruppe A) — Australien (2. Gruppe B) 0:3; Panatta — Dent 5:7, 4:6. Bertolucci — Newcombe 3:6, 2:6. Bertolucci/Zugarelli — Newcombe/Dent 5:7, 3:6.

Spanien (2. Gruppe A) — USA (1. Gruppe B) 2:1; Orantes — Tanner/Higuera — Solomon 6:2, 6:2. Orantes/Higuera — Solomon/Lutz 6:2, 4:6, 5:7.

Finale

Spanien — Australien 2:1; Orantes — Dent 6:3, 6:4. Higuera — Newcombe 6:2, 6:3. Orantes/Higuera — Newcombe/Dent 6:7, 4:6.

Bei den Internationalen Meisterschaften der BRD in Hamburg gab es folgende Finalpaarungen: Vilas — Fibak 6:2, 6:4, 6:2; im Doppel der Herren gewannen Fibak/Okker gegen Hnz/Pecci 6:2, 6:4. Bei den Damen siegte Janisovec über Ruzsaci 6:2, 6:3. Das Doppel sah die beiden Finalpartnerinnen gegen Ebbinghaus/Masthoff mit 6:4, 5:7, 6:0 erfolgreich.